

Frühe Sprachförderung und Mehrsprachigkeit
– eine Herausforderung für
Familien und Institutionen früher Bildung

Ein Programm von „okay.zusammen leben“
Projektstelle für Zuwanderung und Integration

Für den Inhalt verantwortlich und Produktion:
okay.zusammen leben / Projektstelle für Zuwanderung und Integration
(Verein Aktion Mitarbeit)
office@okay-line.at | www.okay-line.at

Texte und Redaktion:
Eva Grabherr, Simon Burtscher, Eva Häfele

Gestaltung: Stecher zeichen und räume, Götzis
Druck: BUCHER Druck Verlag Netzwerk, Hohenems

Dornbirn, September 2010

„mehr Sprache.“ wurde vom Land Vorarlberg beauftragt und gefördert
sowie durch den Europäischen Integrationsfonds und das
Bundesministerium für Inneres kofinanziert.



Inhalt

Einleitung

- | | |
|--|---|
| 1) Entstehungskontext, Ziele und Inhalte des Programms | 2 |
| 2) Programmchronologie | 5 |
| 3) Zum Profil des Programms „mehr Sprache.“ | 9 |

Dokumentation

- | | |
|---|----|
| 4) Zahlen & Fakten zu den Programmschienen | 12 |
| 5) Öffentlichkeitsarbeit für das Programm „mehr Sprache.“ | 21 |
| 6) Presseberichte „mehr Sprache.“ | 27 |

Qualität und Wirkung

- | | |
|---|----|
| 7) Qualitätssicherung und formative Evaluation | 30 |
| 8) Indikatoren für eine längerfristige Wirkung des Programms
„mehr Sprache.“ | 46 |
| 9) Kompetenznetzwerk „mehr Sprache.“ | 47 |

Einleitung

1) Entstehungskontext, Ziele und Inhalte des Programms

Im Spätherbst 2007 beauftragte das Präsidium des Vorarlberger Zukunftsfonds, der an den Landtag gebunden ist, „okay. zusammen leben“ mit der Entwicklung eines Förderkonzeptes im Handlungsfeld „Frühe Sprachförderung von Kindern nichtdeutscher Muttersprache“. Im Dezember 2007 beschloss der Landtag die Umsetzung des auf zwei Jahre angelegten Programms „mehr Sprache. Frühe Sprachförderung und Mehrsprachigkeit – eine Herausforderung für Familien und Institutionen früher Bildung“.

Die entscheidenden Grundlagen für die Sprachfähigkeiten eines Individuums werden in der Kindheit gelegt. Eine besondere Bedeutung für die Förderung der Sprachentwicklung von Kindern kommt infolge dieser Erkenntnis den Familien und den frühen Bildungsinstitutionen zu. Auf diese beiden Systemfelder zielen die zentralen Maßnahmen des Programms „mehr Sprache. Frühe Sprachförderung und Mehrsprachigkeit – eine Herausforderung für Familien und Institutionen früher Bildung“.

Ausgangssituation

Den Hintergrund für die Entwicklung des Programms bilden folgende Erkenntnisse:

- Sprachkompetenz gilt zunehmend als Schlüsselkompetenz des Individuums für die aktuellen gesellschaftlichen Anforderungen und die der nahen Zukunft. Sprache ist das zentrale Instrument sowohl für die zunehmend kooperative Organisation von Produktion in Wirtschaft und Gesellschaft (nach-fordistische Produktionsformen) als auch für den Umgang mit der steigenden wechselseitigen Abhängigkeit von Individuen und Institutionen bei der Bewältigung ihrer Aufgaben.
- Eine besondere Herausforderung in dieser Hinsicht bildet die sprachliche Integration zugewanderter Menschen und ihrer Familien. Kinder mit Migrationshintergrund zeigen entsprechend mehrerer internationaler Studien in vielen europäischen Ländern markant schlechtere sprachliche Leistungen (bspw. bei der Messung von Lesekompetenz) als Gleichaltrige, deren Familiensprache die Landessprache ist. Die europäischen Gesellschaften können und sollten jedoch aufgrund ihrer demographischen Entwicklung und im Sinne ihres Ethos der Chancengleichheit nicht auf das Ausschöpfen des vollen Bildungspotenzials dieser Gruppe verzichten.
- Zwei- oder Mehrsprachigkeit ist mittlerweile nicht mehr nur eine Beschreibung für die Ausgangssituation vieler Kinder, die in unser Bildungssystem eintreten. (In den Vorarlberger Kindergärten hatten im Schuljahr 2009 / 2010 29 % der Kinder eine andere Familiensprache als Deutsch.) Mehrsprachigkeit wird auch aufgrund zunehmender Transnationalisierung aller Lebensbereiche immer stärker als großes gesellschaftliches Potenzial wahrgenommen. Es ist ein anerkanntes Ziel der EU-Bildungs- und Kulturpolitik, die Mehrsprachigkeit der europäischen Gesellschaften auszubauen. In den Zielkatalogen dieser Programme sind auch der Erhalt und die Pflege der Migrantensprachen verankert.

Antworten auf neue Herausforderungen

Die Stoßrichtungen des Programms „mehr Sprache.“ formulieren erste Antworten auf die oben skizzierten Herausforderungen.

- Spracherwerb unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit ist in Wissenschaft und Öffentlichkeit in dieser Breite und Virulenz ein neues Thema. Vorarlberg braucht Programme und Maßnahmen, um an diese Wissensproduktion anschließen und dieses Wissen in den entsprechenden Formen auf allen dafür relevanten Ebenen (PädagogInnenaus- und -weiterbildung, Elternarbeit und -beratung, Öffentlichkeit) umsetzen zu können.
- Was die Sprachförderung von Kindern nichtdeutscher Muttersprache betrifft, gibt es mittlerweile gute und zunehmend erprobte methodische Antworten auf diese spezifische Herausforderung in frühen Bildungsinstitutionen. PädagogInnen der frühen Bildungsinstitutionen brauchen die entsprechenden Angebote und organisatorischen Gefäße für den Erwerb dieser Methoden und die Entwicklung ihrer bewährten Praxis in dieser Frage. Diese Methoden beziehen die mehrsprachige Ausgangssituation dieser Kinder nicht nur mit ein, um damit den Erwerb der Landessprache zu unterstützen; das Ziel ist auch die Unterstützung der Zweisprachigkeit im Sinne des Erhalts und Aufbaus von Mehrsprachigkeit. Von dieser gesteigerten Aufmerksamkeit für Sprachentwicklung und Mehrsprachigkeit können und sollen alle Kinder profitieren.
- Entsprechend der Erkenntnis, dass die entscheidenden Grundlagen für die Sprachfähigkeiten eines Individuums in der Kindheit gelegt werden, kommt Eltern und Familien in diesen Fragen eine Schlüsselrolle zu. Sprachentwicklung unter den Bedingungen von Zwei- und Mehrsprachigkeit ist auch für Eltern mit Migrationshintergrund ein neues Thema und eine neue Herausforderung. Oft müssen sie sich ihr stellen, ohne selbst über entsprechende Bildungserfahrungen zu verfügen. Es benötigt also gezielte Elternbildungsangebote, die in Folge dazu beitragen werden, dass Kinder mit Migrationshintergrund mit besseren sprachlichen Voraussetzungen als bisher in die Bildungsinstitutionen kommen.

Programmschienen und Produkte

Programmschiene 1: „BrückenbauerInnen“

Das Programm „BrückenbauerInnen“ zielt darauf, die besonderen Fähigkeiten von Menschen mit Migrationshintergrund (Zweisprachigkeit, interkulturelle Kompetenz) in deren Funktion als DolmetscherInnen für Elterngespräche und Elternabende für die Kommunikation zwischen Eltern und PädagogInnen und damit für den Aufbau einer guten Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Bildungsinstitution nutzbar zu machen.

Programmschiene 2: „Elternbildung für den frühen Spracherwerb“

Das Programm fördert den Aufbau von Beratungskompetenz zur Frage „Früher Spracherwerb unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit“ für Eltern. Ein spezifisch für diese Fragen entwickelter Lehrgang richtete sich an Personen, die schon in der Elternarbeit bzw. -begleitung tätig sind, sowie an Personen, die sich für dieses Arbeitsfeld interessieren und in neuen Beratungssettings (bspw. in Migrantenorgani-

sationen) zum Einsatz kommen möchten. Weiters wurde ein zweisprachiger Elternratgeber zum Thema „Wie kann ich die Sprachentwicklung meines Kindes fördern“ produziert und kostenlos im ganzen Land verteilt. Ein „Materialienpaket früher Spracherwerb“ für Eltern mit Spielen und mehrsprachigen Kinderbüchern inkl. einer konkreten Handreichung für Eltern (wieder in zweisprachigen Ausgaben) wird über öffentliche Bibliotheken an die Zielgruppe Eltern mit Migrationshintergrund vermittelt. Der Elternratgeber und das Materialienpaket bilden auch die Grundlage der konkreten Elternarbeit durch die ausgebildeten BeraterInnen, die Kommunen, Migrantenvereinen und anderen Akteuren für Elternbildungsangebote zum Thema Spracherwerb, Mehrsprachigkeit und Förderung der Schreib- und Lesekultur in Familien zur Verfügung stehen.

Programmschiene 3: Kompetenztraining „Deutsch als Zweitsprache unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit“ für PädagogInnen in Spielgruppen, Kindergärten und Volksschulen

Das Programm sorgt für die Entwicklung und Durchführung einer Curriculum-basierten Weiterbildung für PädagogInnen, die in Spielgruppen, Kindergärten und Volksschulen mit der Sprachförderung von Kindern nichtdeutscher Muttersprache befasst sind. Vermittelt wurden Methoden und Instrumente zur Sprachförderung. Weiters wurde eine Beratungsstruktur für die in der Praxis auftretenden Fragen etabliert.

Programmschiene 4: Generelle Sensibilisierung für Sprache als Schlüsselkompetenz im Kontext gesellschaftlicher Transformationsprozesse

Die Vortragsreihe „mehr sprachig. Wegweiser zur Kommunikation im 21. Jahrhundert“ begleitete das Programm „mehr Sprache.“ und schuf einen öffentlichen Diskurs- und Verständigungsrahmen für die aktuellen sprachpolitischen Entwicklungen und Debatten.

Auftraggeber und Finanzierung

Auftraggeber:

Vorarlberger Landesregierung, im Auftrag des Vorarlberger Landtags auf Basis eines Beschlusses aller vier im Landtag vertretenen Parteien.

Finanzierung:

Die Mittel stammen aus dem Vorarlberger Zukunftsfonds. Darüber hinaus wurde das Projekt unter dem Titel: „mehr Sprache. Interkultureller Kompetenzaufbau für PädagogInnen in Kindergärten und Volksschulen sowie Elternberatungsinstitutionen auf kommunaler Ebene & Vernetzung von kommunalen und Landesbehörden in Sachen ‚interkulturelle Ausrichtung der frühen Bildungssysteme‘“ beim Europäischen Integrationsfonds eingereicht und wird durch diesen sowie das Bundesministerium für Inneres kofinanziert.

2) Programmchronologie

27. Februar 2008

Informationsveranstaltung „mehr Sprache. Frühe Sprachförderung und Mehrsprachigkeit – eine Herausforderung für Familien und frühe Bildungsinstitutionen“

Die Veranstaltung richtete sich an Institutionen und AkteurInnen, für welche die Produkte und Angebote des Programms relevant sind.

7. April 2008

Bericht an das Präsidium des Vorarlberger Zukunftsfonds

17. Mai 2008

Sprachförderung unter den Bedingungen der Mehrsprachigkeit in Spiel- und Kindergruppen und Eltern-Kind-Zentren

Ein ganztägiges Seminar, das in Zusammenarbeit mit der Servicestelle für Spielgruppen und Eltern-Kind-Zentren durchgeführt wurde.

28. Mai 2008

Präsentation des Programms „mehr Sprache.“ vor dem Bildungs- und Kulturausschuss des Vorarlberger Landtags

31. Mai 2008

Start des 1. Kompetenztrainings für Kindergarten- und VolksschulpädagogInnen „Deutsch als Zweitsprache unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit“

Juni 2008

Versand des Programmfolders „mehr Sprache.“ an InteressentInnen in und außerhalb Vorarlbergs

30. Juni 2008

Bericht an das Präsidium des Vorarlberger Zukunftsfonds

September 2008

Versand des Veranstaltungsfolders „mehr sprachig. Wegweiser zur Kommunikation im 21. Jahrhundert“ an InteressentInnen in und außerhalb Vorarlbergs

26. September 2008

Start des 1. Lehrgangs für Elternbegleiterinnen und -begleiter „Elternbildung für den frühen Spracherwerb unter besonderer Berücksichtigung der zwei- und mehrsprachigen Entwicklung von Kindern“

4. Oktober 2008

Start des 2. Kompetenztrainings für Kindergarten- und VolksschulpädagogInnen
„Deutsch als Zweitsprache unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit“

11. Oktober 2008

Sprachförderung unter den Bedingungen der Mehrsprachigkeit in Spiel- und Kindergruppen
und Eltern-Kind-Zentren
Ein ganztägiges Seminar, das in Zusammenarbeit mit der Servicestelle für Spielgruppen und
Eltern-Kind-Zentren durchgeführt wurde.

23. Oktober 2008

Treffpunkt Babylon – Chancen, Risiken und Grenzen der Mehrsprachigkeit
Vortrag von o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Hans-Jürgen Krumm, Salomon Sulzer Saal, Hohenems

11. November 2008

Präsentation des Endberichts von „mehr Sprache.“ (erstes Programmjahr 2008)
vor dem Präsidium des Vorarlberger Zukunftsfonds

4. Dezember 2008

Fremde Sprache Dialekt? Die wechselvolle Beziehung von Hoch- und Alltagssprachen
Mit dem Referenten Prof. Dr. Beat Siebenhaar, Pförtnerhaus Feldkirch

19. Februar 2009

Sprachwelten der Wissensgesellschaft – Denken und Sprechen in der globalisierten Welt
Mit dem Referenten Prof. Dr. Dr. h.c. Konrad Ehlich, Berlin, Vorarlberger Landesbibliothek

Februar 2009

Der Elternratgeber „Sprich mit mir und hör mir zu!“ erscheint in vier Sprachversionen:
Deutsch-Türkisch, Deutsch-Russisch, Deutsch-Spanisch und Deutsch-Bosnisch / Kroatisch / Serbisch.

12. März 2009

„Elternbildung mit Vätern und Müttern mit migrantischem Hintergrund“
Anlässlich des Vernetzungstreffens der Elternbildungsplattform wurden die Elternbildungs-
angebote des Programms „mehr Sprache.“ vorgestellt.

19. März 2009

Informationsveranstaltung: Ergebnisse des Programms „mehr Sprache. Frühe Sprachförderung
und Mehrsprachigkeit“ 2008 und Programmausblick 2009
Die Veranstaltung richtete sich an Institutionen und AkteurInnen, für welche die Produkte und
Angebote des Programms relevant sind.

27. März 2009

Start des 2. Lehrgangs für Elternbegleiterinnen und -begleiter „Elternbildung für den frühen Spracherwerb unter besonderer Berücksichtigung der zwei- und mehrsprachigen Entwicklung von Kindern“

2. April 2009

Christine Marek, Staatssekretärin im Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend, informierte sich im Büro der Projektstelle über die Angebote und Produkte von „mehr Sprache.“

18. April 2009

Start des 3. Kompetenztrainings für Kindergarten- und VolksschulpädagogInnen „Deutsch als Zweitsprache unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit“

6. Mai 2009

Vom Einschließen und Ausgrenzen – Sprache, Bildung, soziale Zugehörigkeit
Mit der Referentin Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Universität Hamburg, Vereinshaus Rankweil

8. Juni 2009

Präsentation des 1. Zwischenberichts (Januar bis Juni 2009) von „mehr Sprache.“ vor dem Präsidium des Vorarlberger Zukunftsfonds

17. Juni 2009

Was uns im Innersten zusammenhält – Sprachen, Wir-Gefühle und Identitäten
Mit der Referentin Prof. Dr. Inken Keim, Universität Mannheim, Jugendzentrum VIS.M.U.T. Dornbirn

25. September 2009

Wörter auf der Goldwaage – Konjunkturen in der Bewertung von Sprachen
Mit der Referentin Dr. Katharina Brizic, Universität Wien, Remise Bludenz

12. November 2009

Sprachwirtschaft – Mehrsprachigkeit als Wirtschafts- und Standortfaktor
Mit Impulsvorträgen von Andrea Schröter (Director Human Resources, Tridonic.Atco), Markus Faißt (Geschäftsführer der Holzwerkstatt in Hittisau) und der Vizebürgermeisterin der Stadt Feldkirch Erika Burtscher. Stefan Fässler (HR Manager, Personalmanager, Tiroler Sparkasse) nahm im Rahmen eines Interviews teil. Zum Abschluss diskutierten LandtagsmandatarInnen über Mehrsprachigkeit und Bildungsmaßnahmen zur frühen Sprachförderung: LAbg. Dr. Kurt Fischer (ÖVP), LAbg. Vahide Aydin (Grüne), LAbg. Dr. Gabi Sprickler Falschlunger (SPÖ).

25. Januar 2010

„Lies mir vor und spiel mit mir!“ Materialienlade und fünfsprachiges Elternhandbuch
Präsentation der Materialienlade und des Elternhandbuchs „Lies mir vor und spiel mit mir!“
Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Initiative „Kinder in die Mitte“

Januar bis März 2010

Vorarlbergweite Distribution der Materialienlade „Lies mir vor und spiel mit mir!“ und des fünfsprachigen Elternhandbuches

8. Mai 2010

Sprachförderung unter den Bedingungen der Mehrsprachigkeit in Spiel- und Kindergruppen und Eltern-Kind-Zentren

Ein ganztägiges Seminar, das in Zusammenarbeit mit der Servicestelle für Spielgruppen und Eltern-Kind-Zentren durchgeführt wurde.

3) Zum Profil des Programms „mehr Sprache.“

Das Programm „mehr Sprache.“ bestand aus einer Vielzahl von Angeboten und Maßnahmen, die auf ein hohes Interesse gestoßen sind und von vielen genutzt wurden, sowie aus zahlreichen Aktivitäten um die Angebote herum, die zur Entfaltung der Dynamik dieses Programms in den zwei Jahren von der Entwicklung und Beauftragung im Spätherbst 2007 bis zum Abschluss der Initialphase Ende 2009 entscheidend beigetragen haben. Darüber hinaus zählt zu seinen Besonderheiten, dass es auf einem breiten Konsens der Landespolitik basiert, auf einer potential- und zukunftsorientierten Sprachenstrategie beruht und sich überregional orientiert sowie auch überregional wahrgenommen wurde.

Konsens der Landespolitik

Der Auftrag für das Programm „mehr Sprache.“ wurde im Dezember 2007 von allen vier damals im Landtag vertretenen politischen Parteien erteilt. Das Programm beruht also auf einem inhaltlichen Konsens aller im Landtag vertretenen Parteien in einer zentralen integrations- und bildungspolitischen Angelegenheit: der gesellschaftlichen Verantwortung für eine gezielte frühe Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund durch Unterstützung der Familien und der frühen Bildungssysteme in dieser Frage. Ein solcher Konsens ist in integrationspolitischen Agenden keine Selbstverständlichkeit und hat uns als Projektverantwortliche motiviert, so den Handlungsdruck erhöht und damit entscheidend zu den Resultaten beigetragen. Er ist insbesondere auch bei ExpertInnen außerhalb des Landes (bei den Vortragenden der Vortragsreihe „mehrsprachig“ oder bei Projektpräsentationen im nationalen bzw. internationalen Kontext) auf hohe Aufmerksamkeit gestoßen.

Starke Nachfrage der AkteurInnen in den Institutionen nach den Programmangeboten

Die Angebote des Programms zielten darauf, den Akteuren und Akteurinnen von Institutionen des Regelsystems (vorschulischer Bildungsbereich, Volksschulen, Elternbildung und -beratung, Familiendienste, ...) Unterstützung sowohl in Form von Weiterbildung auf dem aktuellen Stand von Wissenschaft und Praxis als auch in Form von eigens entwickeltem Informationsmaterial (Elternratgeber, Elternhandbuch, Materialienpaket) zu bieten. Die Angebote stießen – wie der Zahlenbericht ab Seite 12 zeigt – auf starke Nachfrage. Die beiden Lehrgänge (für PädagogInnen und für ElternbildnerInnen) wurden mehrfach durchgeführt. Dennoch bestanden Ende 2009 noch immer Wartelisten für beide Lehrgangsangebote. Die starke Nachfrage nach dem Elternratgeber überstieg unsere Erwartungen. Wir mussten ihn bereits im ersten Jahr der Verteilung, 2009, in mehreren Auflagen nachdrucken. Die Teilnahme an den Lehrgängen und Seminaren erfolgte freiwillig und in der Freizeit. Auch die Distribution der Elternmaterialien an die Eltern erfolgte auf Basis des freiwilligen Engagements der Akteure und Akteurinnen in den Bildungsinstitutionen. In den Evaluationen der Lehrgänge und Feedbacks zum Angebot der BrückenbauerInnen melden sie eine hohe und positive Relevanz der Angebote von „mehr Sprache.“ für ihre berufliche Praxis zurück und bestätigen mehrfach, in ihrem beruflichen Alltag entlastet worden zu sein. Die ersten Rückmeldungen zur Verteilung der Elternmaterialien an die Eltern mit Migrationshintergrund berichten über

deren starkes und lebhaftes Interesse an Unterstützung in der Frage des frühen Spracherwerbs ihrer Kinder. In diese Richtung verweist auch das stark gestiegene Interesse von Eltern mit Migrationshintergrund an Kindergartenplätzen für Dreijährige. Für uns belegen diese Reaktionen, dass das Engagement von AkteurInnen, die für die frühe Sprachförderung von Kindern nichtdeutscher Muttersprache relevant sind, gegeben ist. Das ist eine wichtige Voraussetzung für die Bewältigung des notwendigen Veränderungsprozesses und der bildungspolitischen Herausforderung. Als Folge eines längerfristig laufenden qualitativ und quantitativ entsprechenden Informations- und Unterstützungsangebotes für diese AkteurInnen dürften sich bald spürbare Verbesserungen der Sprachentwicklung der Kinder erwarten lassen. Eine Messung der Auswirkung der Maßnahmen auf die Sprachentwicklung der Kinder, angezeigt bspw. durch eine bessere Landessprachkompetenz bei Eintritt in die Volksschule oder durch eine bessere Sprachkompetenz in der Herkunftssprache, war für die erste Programmphase noch nicht vorgesehen. Für die zweite 2010 angelaufene Programmphase wurde die Entwicklung eines solchen Messinstruments beauftragt.

Anerkennung von Mehrsprachigkeit im Sinne eines Potenzialansatzes als Ausgangspunkt und Ziel des Sprachbildungsprozesses

Dem Programm unterliegt eine Haltung der Anerkennung von Mehrsprachigkeit sowohl als Ausgangspunkt bzw. Kontext der individuellen Sprachentwicklungsprozesse von Kindern mit Migrationshintergrund wie auch als bildungspolitisches Ziel für die Gesellschaft generell. Der Ausbau der Mehrsprachigkeit der europäischen Bevölkerung ist auch ein Ziel der Bildungs- und Sprachenpolitik Europas, und die Sprachen der MigrantInnen werden in dieser europäischen Strategie als Potenzial gewertet. Im Alltag werden Migrantensprachen jedoch vielfach noch kulturell abgewertet, und ihre Berücksichtigung und Pflege wird als Konkurrenz zur Entwicklung einer guten Kompetenz in der Landessprache betrachtet. Das entspricht zwar nicht mehr dem aktuellen Stand der Sprachforschung. Der Paradigmenwechsel in dieser Frage auch in einer breiteren Öffentlichkeit steht jedoch erst in den Anfängen. Auch wir sind – nicht auf der Ebene der Fachinstitutionen bzw. NutzerInnen unserer Angebote, jedoch vereinzelt in der Öffentlichkeit – auf Kritik am Mehrsprachigkeitsansatz unseres Programms (konkret an der Bereitstellung der Elterninformation in den Herkunftssprachen der MigrantInnen) gestoßen.

Wir argumentieren die konsequente Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit als Ausgangspunkt bzw. Kontext wie auch als Ziel von Sprachentwicklung im Programm „mehr Sprache.“ kurz gefasst folgendermaßen:

- 1) Kinder mit Migrationshintergrund erlernen die Landessprache des neuen Landes besser nicht gegen ihre Herkunftssprachen, sondern unterstützt von ihnen. Diese Herkunftssprachen sind ein wichtiges Potenzial ihrer Eltern für die ganz grundlegenden Schritte einer jeden individuellen Sprachentwicklung in den ersten Lebensjahren. Eltern in Bezug auf ihre Herkunftssprachen zu verunsichern bzw. diese abzuwerten, arbeitet dem Ziel entgegen, dass diese Kinder die Landessprache gut erwerben. Darauf zu verzichten, Eltern in den Sprachen, die sie gut beherrschen, also in ihren Herkunftssprachen, über die Unterstützungsmöglichkeiten für ihre Kinder zu informieren, würde der in dieser Frage so wichtigen Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Bildungsinstitutionen entgegenarbeiten. Kinder mit Migrationshintergrund lernen die Landessprache auch besser, wenn in den Bildungsinstitutionen Fördermethoden zur Anwendung kommen, welche auf spezifische Eigenheiten der Sprachentwicklung mehrsprachiger Kinder Rücksicht nehmen.

- 2) Mehrsprachigkeit gilt als wichtiges Potenzial unserer Zukunft in einer zunehmend globalisierten Wirtschaft und Gesellschaft. Auf die potenzielle Mehrsprachigkeit von Kindern mit Migrationshintergrund zu verzichten, käme im Licht dieser Analyse einer Verschwendung von Ressourcen gleich.

Überregionales Interesse am Programm „mehr Sprache.“

Das Programm „mehr Sprache.“ wurde in laufender Beobachtung von und Auseinandersetzung mit Forschung und Maßnahmen im Bereich der frühen Sprachförderung im Kontext von Mehrsprachigkeit in anderen europäischen Ländern entwickelt. Die wichtigsten Referenzprojekte finden sich in der Internetpräsentation des Programms auf www.okay-line.at. Auch das Programm selbst stieß auf überregionales Interesse. So erwarben der Kanton Luzern und das Land Tirol die Textlizenzen für den mehrsprachigen Elternratgeber „Sprich mit mir und hör mir zu!“. Auch deutsche Städte haben diesbezüglich angefragt. Im Mai 2009 konnte das Programm auf Einladung der Verantwortlichen der europaweiten Studie „TIES / The Integration of the Second Generation in Europe“ in Amsterdam vorgestellt werden. Im November 2009 wurde „mehr Sprache.“ zum Kick-off-Meeting des Programms IDEE (Integration and Diversity in European Education) des Open Society Institute in London eingeladen. Am 1. Juni 2010 wurde das Programm auf der Integrationskonferenz der Stadt Innsbruck vorgestellt. Für November 2010 besteht eine Einladung der Universität Wien, die Elternbildungsprojekte auf einer Konferenz zum Thema „Sprachförderung für Erwachsene“ (Arbeitstitel) vorzustellen. Die Entwicklung und Umsetzung des Programms in Beobachtung und Austausch mit Ergebnissen und Erfahrungen anderer Regionen und Länder verkürzt unsere Lernwege in Vorarlberg. Darüber hinaus kann nach unserer Einschätzung der europäischen Debatten eine überregionale Wahrnehmung des Engagements des Landes für die Erhöhung des Bildungspotenzials von Kindern mit Migrationshintergrund als einer bisher bildungsbenachteiligten Gruppe positiv zum Image Vorarlbergs als Lebensraum und Wirtschaftsstandort beitragen.

Dokumentation

4) Zahlen & Fakten zu den Programmschienen

Programmschiene 1: „BrückenbauerInnen“

Das Programm „BrückenbauerInnen“ zielt darauf, die besonderen Fähigkeiten von Menschen mit Migrationshintergrund (Zweisprachigkeit, interkulturelle Kompetenz) für die Kommunikation zwischen Eltern und PädagogInnen und damit für den Aufbau einer guten Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Bildungsinstitution nutzbar zu machen. Bildungsinstitutionen (Kinderbetreuungseinrichtungen, Kindergärten, Schulen) und Elternberatungsinstitutionen können DolmetscherInnen für Elterngespräche und Elternabende buchen. Weiters erhalten die PädagogInnen Beratung in Fragen zur Elternarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund. Ein Übersetzungsdienst für Einladungen zu Elternabenden und für Info-Materialien für Eltern unterstützt das Erreichen der Zielgruppe.

Zahlen und Fakten:

Der Pool der BrückenbauerInnen konnte 2008 von 16 auf 20 Personen erweitert werden.

Der Stand für 2009 lag bei 17 BrückenbauerInnen. 2010 kommen 18 BrückenbauerInnen zum Einsatz.

2008: 96 Einsätze in Spielgruppen, Kindergärten, Schulen, schulnahen Institutionen und in der Elternberatung

2009: 137 Einsätze in Spielgruppen, Kindergärten und schulnahen Institutionen

Die Gesamtzahlen sowie eine ausführliche Dokumentation und formative Evaluation des Programms „BrückenbauerInnen“ finden sich im Bereich „Qualitätssicherung und formative Evaluation“.

Programmschiene 2: Elternbildung für den frühen Spracherwerb

Das Programm fördert den Aufbau von Beratungskompetenz zur Frage „Früher Spracherwerb unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit“ für Eltern. Ein spezifisch für diese Fragen entwickelter Lehrgang richtete sich an Personen, die schon in der Elternarbeit bzw. -begleitung arbeiten, sowie an Personen, die sich für dieses Arbeitsfeld interessieren und in neuen Beratungssettings (bspw. in Migrantenorganisationen) zum Einsatz kommen möchten. 50 % der TeilnehmerInnen an den durchgeführten Lehrgängen hatten Migrationshintergrund und einen guten Zugang zu den Migrantencommunities. Weiters wurde ein zweisprachiger Elternratgeber zum Thema „Wie kann ich die Sprachentwicklung meines Kindes fördern“ produziert. Er wird in den Sprachen Türkisch-Deutsch, Bosnisch / Kroatisch / Serbisch-Deutsch, Russisch-Deutsch und Spanisch-Deutsch kostenlos im ganzen Land verteilt: in Bildungsinstitutionen, Elternberatungsinstitutionen, in Kommunen, in Migrantenorganisationen etc. Ein „Materialienpaket früher Spracherwerb“ für Eltern mit Spielen, mehrsprachigen Kinderbüchern etc. inkl. einer konkreten Handreichung für Eltern (wieder in zweisprachigen Ausgaben) wird über öffentliche Bibliotheken und Ludotheken an die Zielgruppe Eltern mit Migrationshintergrund vermittelt. Der Elternratgeber und das Materialienpaket bilden auch die Grundlage der konkreten Elternarbeit durch die ausgebildeten BeraterInnen. Kommunen, Migrantenvereine und andere Akteure können zentral bei der Volkshochschule Götzis Elternbildungsangebote zum Thema Spracherwerb, Mehrsprachigkeit und Förderung der Schreib- und Lesekultur in Familien bestellen und dann in ihren Räumlichkeiten durchführen.

Lehrgang für Elternbegleiterinnen und -begleiter „Elternbildung für den frühen Spracherwerb unter besonderer Berücksichtigung der zwei- und mehrsprachigen Entwicklung von Kindern“

Die Inhalte dieses Lehrgangs konzentrierten sich auf Fragen des Spracherwerbs in den ersten Lebensjahren, in denen die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen der Kinder sind. Der Weiterbildungslehrgang wurde für Personen angeboten, die Eltern in den Fragen des frühen Spracherwerbs, insbesondere unter den Bedingungen von Zwei- und Mehrsprachigkeit, begleiten und unterstützen können bzw. möchten. Die MultiplikatorInnen sind in bereits bestehenden Elternberatungssettings (Connexia, AKS, Spielgruppen etc.) und in neuen Settings (Migrantenvereine, Wohnsiedlungen, auf kommunaler Ebene etc.) tätig.

Das detaillierte Curriculum steht auf www.okay-line.at als Download zur Verfügung.
Der Lehrgang bestand aus insgesamt 50 Unterrichtseinheiten (zu 50 Minuten) Seminarpräsenz in 4 Modulen.

1. Lehrgang für Elternbegleiterinnen und -begleiter:

26. September 2008 bis 10. Januar 2009

25 TeilnehmerInnen

2. Lehrgang für Elternbegleiterinnen und -begleiter:

27. März 2009 bis 19. September 2009

26 TeilnehmerInnen

Begleitendes Fach-Coaching für den Lehrgang für Elternbegleiterinnen und -begleiter

Das begleitende Fach-Coaching diente der fachlichen Begleitung der ElternbegleiterInnen bei der Umsetzung der Beratungstätigkeiten. Vom 17. Februar 2009 bis zum 27. September 2009 fanden insgesamt sechs begleitende und vertiefende Fach-Coachings statt.

Fachskriptum „Lehrgang für Elternbegleiterinnen und -begleiter“

Für den Lehrgang wurde ein umfangreiches Fachskriptum zusammengestellt.

Elternratgeber „Sprich mit mir und hör mir zu! 12 Anregungen, wie wir unsere Kinder beim Sprechenlernen unterstützen können! Eine Broschüre für Eltern“

Ein zweisprachiger Elternratgeber für den frühen Spracherwerb unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit. Der Elternratgeber steht in den vier Versionen Türkisch-Deutsch, Russisch-Deutsch, Spanisch-Deutsch und Bosnisch / Kroatisch / Serbisch-Deutsch – auch zum Download auf www.okay-line.at – zur Verfügung.



Auflage und Vertrieb der Elternratgeber

Sprache	Auflage	Gesamt	Vertrieb 2009
Türkisch-Deutsch	3 Auflagen	15.000	11.305
Russisch-Deutsch	2 Auflagen	2.000	904
Spanisch-Deutsch	2 Auflagen	2.000	927
Bosnisch / Kroatisch / Serbisch-Deutsch	2 Auflagen	3.000	1.980
		22.000	15.116

Ausgewählte Institutionen und BezieherInnen der Elternratgeber

Gemeinden	2.320
Kindergärten, Spielgruppen	2.265
Volksschulen	1.556
Connexia	965
Ärzte / Ärztinnen	926
MultiplikatorInnen	832
Bildungsbereich	590
AKS-Kinderdienste	515
Migrantenvereine	459
Kinderbetreuungseinrichtungen	378
IFS	292
Bibliotheken	256
Elternberatungseinrichtungen	256
BrückenbauerInnen	185
Caritas	95

Überregionale Bestellungen des Elternratgebers „Sprich mit mir und hör mir zu!“

Der Elternratgeber „Sprich mit mir und hör mir zu!“ stieß im gesamten deutschsprachigen Raum auf sehr großes Interesse. Die folgenden Einrichtungen haben Elternratgeber in limitierter Anzahl bestellt:

- Bibliotheken aus Österreich und Deutschland (8 Bibliotheken)
- Bildungseinrichtungen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz (8 Bildungseinrichtungen)
- Einrichtungen der Caritas aus Deutschland und Österreich
- Veranstalter von Deutschkursen in Wien (7 Veranstalter)
- Migrantenvereine, Elternbildungseinrichtungen und Kommunen in Deutschland, Österreich und der Schweiz (14 Organisationen und Kommunen)

Erwerb der Textrechte

Kanton Luzern

Land Tirol

Materialienlade und Elternhandbuch „Lies mir vor und spiel mit mir! Wie wir unsere Kinder spielend einfach beim Sprechenlernen unterstützen können (0-5 Jahre)“

Die Materialienlade ist mit Spielen, Bilderbüchern (u.a. zweisprachig) und einem fünfssprachigen Elternhandbuch (Deutsch, Türkisch, Bosnisch / Kroatisch / Serbisch, Russisch und Spanisch) für Eltern zur Verwendung der Materialien in ihrem Alltag mit den Kindern ausgestattet. Die gefüllte Materialienlade steht in öffentlichen Bibliotheken und Ludotheken in Vorarlberg sowie ausgewählten Partnerorganisationen interessierten Eltern zur Verfügung. Kindergärten, Schulen und Elternbildungseinrichtungen werden leere Laden zur Verfügung gestellt, die anhand der Bestelllisten aufgefüllt werden können. Das Elternhandbuch „Lies mir vor und spiel mit mir!“ steht in all diesen Sprachen auf www.okay-line.at als Download zur Verfügung.

Die Materialienlade mit Elternhandbuch „Lies mir vor und spiel mit mir!“ wurde am 25. Januar 2010 einem interessierten Publikum von 130 Personen vorgestellt. Der Vertrieb der Materialienlade startete im Anschluss an die Präsentation. Bis März 2010 haben insgesamt 18 Bibliotheken und Ludotheken die Materialienladen bestellt. Zusätzlich zu den Bibliotheken und Ludotheken haben auch die Integrationsabteilungen von Kommunen, Kindergärten, SprachförderInnen, BrückenbauerInnen und Elternbildungseinrichtungen eine größere Anzahl leerer Materialienladen bestellt, die selber mit Büchern und Spielen angefüllt werden. Um die große Nachfrage auch zu befriedigen, wurden noch einmal 150 Materialienladen produziert. Das Elternhandbuch „Lies mir vor und spiel mit mir!“ wird allen Einrichtungen kostenlos in der gewünschten Anzahl zur Verfügung gestellt, die Kurse, Seminare oder Vorträge für Eltern anbieten. Bis Anfang März 2010 wurden bereits 1.800 Elternhandbücher ausgegeben. Die Gesamtauflage beträgt 3.000 Exemplare.



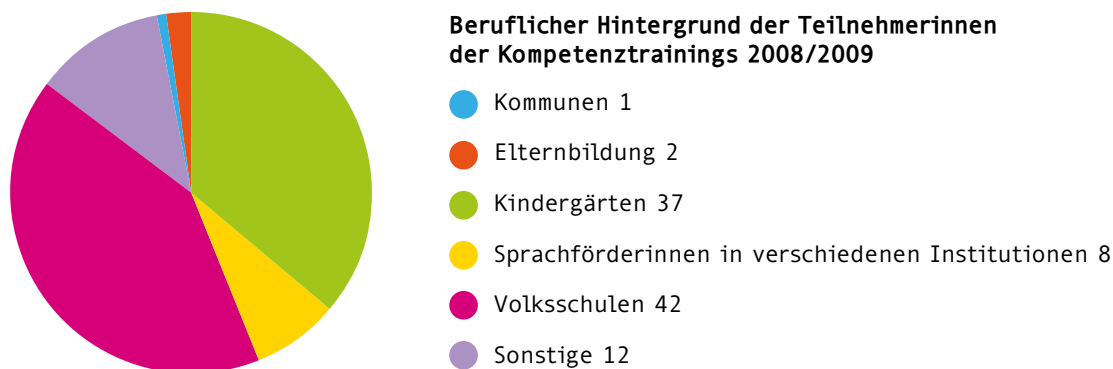
Machbarkeitsstudie und Umsetzungskonzept für den Einsatz der Produkte und Angebote der Programmschiene 2 „Wörter wie Honig“

Im März 2008 wurde die Erstellung einer „Machbarkeitsstudie für den Einsatz der Produkte und Angebote der Programmschiene 2 „Wörter wie Honig“ – Elternbildung für den frühen Spracherwerb“ beauftragt. Diese Studie sowie ein Konzept für ein umfangreiches „Elternbegleitungsprojekt für Migranten (EBM)“ liegen seit September 2008 vor. Die Machbarkeitsstudie stellte eine wichtige Grundlage für die Planung der Distribution der entwickelten Produkte im Jahr 2009 dar.

Programmschiene 3: Kompetenztraining „Deutsch als Zweitsprache unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit“ für PädagogInnen in Kindergärten und der 1. und 2. Klasse Volksschule

Das Kompetenztraining für „Deutsch als Zweitsprache unter der Bedingung von Mehrsprachigkeit“ richtete sich an Kindergarten- und VolksschulpädagogInnen, die in ihrer Bildungseinrichtung mit früher Sprachförderung von Kindern nichtdeutscher Muttersprache beschäftigt sind. Vermittelt wurden Methoden und Instrumente zur Sprachförderung. Weiters wurde eine Beratungsstruktur für die in der Praxis auftretenden Fragen etabliert. Das detaillierte Curriculum steht auf dem Portal [www.okay-line.at/Rubrik „Aktuelles“](http://www.okay-line.at/Rubrik„Aktuelles“) als Download zur Verfügung.

1. Kompetenztraining für Kindergarten- und VS-PädagogInnen:
31. Mai 2008 bis 15. November 2008 – 33 TeilnehmerInnen
2. Kompetenztraining für Kindergarten- und VS-PädagogInnen:
4. Oktober 2008 bis 21. März 2009 – 33 TeilnehmerInnen
3. Kompetenztraining für Kindergarten- und VS-PädagogInnen:
18. April 2009 bis 14. Juli 2009 – 37 TeilnehmerInnen



Begleitendes Fach-Coaching für das Kompetenztraining

Das begleitende Fach-Coaching im Rahmen der Interessensgruppen war eine fachliche Begleitung der PädagogInnen, in dem diverse Inhalte des Kompetenztrainings vertieft und in praktischen Übungssituationen gemeinsam erarbeitet wurden.

Die Themen der Interessensgruppen waren:

- „Mit Eltern / Erziehungsberechtigten Entwicklungs-, Konflikt- und Beratungsgespräche führen“
- „Living books“ – Weltcafé mit Personen mit Migrationshintergrund
- „Beobachtungskriterien für Kinder nicht-deutscher Muttersprache“
- „Die deutsche Grammatik – Meilensteine im Spracherwerb“
- „Arbeiten mit Sprachenportfolios“
- „Eltern zur Mitarbeit gewinnen“
- „Mehrsprachigkeit im Unterricht“

Im Rahmen der Interessensgruppen waren externe ReferentInnen als Vortragende vertreten:

Dr. Katharina Brizic (Sprachwissenschaftlerin, Universität Wien),

Professor Dr. Basil Schader (Dozent für Sprachdidaktik, PH Zürich) und

Mag. Margarete Kopf-Lerch (Psychotherapeutin, Trainerin für Kommunikation).

Fachskriptum „Kompetenztraining“

Für das Kompetenztraining wurde ein umfangreiches Fachskriptum zusammengestellt, das neben den Fachskripten der einzelnen ReferentInnen auch Arbeitsunterlagen, Bibliografien, Informationen zu den Themenbereichen sowie ein detailliertes Sprachenportfolio der TeilnehmerInnen umfasst.

Seminar „Sprachförderung unter den Bedingungen der Mehrsprachigkeit in Spiel- und Kindergruppen und Eltern-Kind-Zentren“

17. Mai 2008, St. Arbogast

Insgesamt nahmen 17 Personen an diesem eintägigen Seminar teil, das von Mag. Elisabeth Allgäuer-Hackl und Gerlinde Sammer durchgeführt wurde. Organisiert wurde es von der Landesservicestelle für Spielgruppen und Eltern-Kind-Zentren im Rahmen des Programms „mehr Sprache.“

11. Oktober 2008, St. Arbogast

Insgesamt nahmen 11 Personen an diesem eintägigen Seminar teil, das von Mag. Elisabeth Allgäuer-Hackl und Gerlinde Sammer durchgeführt wurde. Organisiert wurde es von der Landesservicestelle für Spielgruppen und Eltern-Kind-Zentren im Rahmen des Programms „mehr Sprache.“

8. Mai 2010, St. Arbogast

Insgesamt nahmen 20 Personen an diesem eintägigen Seminar teil, das von Mag. Elisabeth Allgäuer-Hackl und Gerlinde Sammer durchgeführt wurde. Organisiert wurde es von der Landesserviceestelle für Spielgruppen und Eltern-Kind-Zentren im Rahmen des Programms „mehr Sprache.“.

Programmschiene 4: „mehr sprachig. Wegweiser zur Kommunikation im 21. Jahrhundert“

Die Vortragsreihe „mehr sprachig. Wegweiser zur Kommunikation im 21. Jahrhundert“ begleitete das Programm „mehr Sprache.“ und schuf einen öffentlichen Diskurs- und Verständigungsrahmen für die aktuellen sprachpolitischen Entwicklungen und Debatten. In einer Reihe von sieben Vorträgen von Oktober 2008 bis November 2009 setzten Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, Wirtschaftstreibende und Sprach-Künstler und -Künstlerinnen (schreibende ebenso wie musizierende und rappende) Wegweiser für die Gestaltung und Orientierung in einer zeitgemäßen Sprach- und Bildungspolitik. Und sie schufen Zugänge zu einem öffentlichen Diskurs, der die Chancen und Risiken von Mehrsprachigkeit in unseren global vernetzten Gesellschaften thematisiert. Die Veranstaltungen wurden an unterschiedlichen Veranstaltungsorten – von Bregenz bis Bludenz – durchgeführt, um damit die Komplexität und die Dimensionen der Mehrsprachigkeit besser zu kommunizieren und die interessierte Öffentlichkeit im ganzen Land zu erreichen.

Der Folder „mehr sprachig. Wegweiser zur Kommunikation im 21. Jahrhundert“ wurde in einer Auflage von 9.000 Exemplaren produziert. Er kam in Vorarlberg sowie in der benachbarten Ostschweiz und in Liechtenstein zum Einsatz. Weiters wurde er bei allen öffentlichen und internen Veranstaltungen von „okay. zusammen leben“ aufgelegt. Insgesamt nahmen 520 Personen an den Veranstaltungen teil.

23. Oktober 2008

Treffpunkt Babylon – Chancen, Risiken und Grenzen der Mehrsprachigkeit

Mit dem Referenten o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Hans-Jürgen Krumm, Salomon Sulzer Saal, Hohenems
Moderation: Dr. Kurt Greussing (120 TeilnehmerInnen)

4. Dezember 2008

Fremde Sprache Dialekt? Die wechselvolle Beziehung von Hoch- und Alltagssprachen

Mit dem Referenten Prof. Dr. Beat Siebenhaar, Pförtnerhaus Feldkirch
Moderation: Dr. Kurt Greussing (45 TeilnehmerInnen)

19. Februar 2009

Sprachwelten der Wissensgesellschaft – Denken und Sprechen in der globalisierten Welt

Mit dem Referenten Prof. Dr. Dr. h.c. Konrad Ehlich, Vorarlberger Landesbibliothek Bregenz
Moderation: Dr. Kurt Greussing (72 TeilnehmerInnen)

6. Mai 2009

Vom Einschließen und Ausgrenzen – Sprache, Bildung, soziale Zugehörigkeit

Mit der Referentin Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Vereinshaus Rankweil

Moderation: Dr. Kurt Greussing (81 TeilnehmerInnen)

17. Juni 2009

Was uns im Innersten zusammenhält – Sprachen, Wir-Gefühle und Identitäten

Mit der Referentin Prof. Dr. Inken Keim, Jugendzentrum VIS.M.U.T. Dornbirn

Moderation: Dr. Kurt Greussing (69 TeilnehmerInnen)

25. September 2009

Wörter auf der Goldwaage – Konjunkturen in der Bewertung von Sprachen

Mit der Referentin Dr. Katharina Brizic, Remise Bludenz

Moderation: Dr. Kurt Greussing (77 TeilnehmerInnen)

12. November 2009

Sprachwirtschaft – Mehrsprachigkeit als Wirtschafts- und Standortfaktor

Mit Impulsvorträgen von Andrea Schröter (Director Human Resources, Tridonic.Atco), Markus Faißt (Geschäftsführer der Holzwerkstatt in Hittisau) und der Vizebürgermeisterin der Stadt Feldkirch Erika Burtscher. Die Position von Stefan Fässler (HR Manager, Personalmanager, Tiroler Sparkasse) war in Form eines Interviews präsent. Zum Abschluss diskutierten Landtagsabgeordnete über Mehrsprachigkeit und Bildungsmaßnahmen zur frühen Sprachförderung: LAbg. Dr. Kurt Fischer (ÖVP), LAbg. Vahide Aydin (Grüne), LAbg. Dr. Gabi Sprickler Falschlunger (SPÖ).

Moderation: Dr. Kurt Greussing (57 TeilnehmerInnen)

Netzwerkpartner

Als Netzwerkpartner konnten die folgenden Einrichtungen gewonnen werden:

Motif – Interkultureller Kulturverein Bregenz, Proton – das freie Radio, Tierra Madura – das Land in voller Reife, ARGE Erwachsenenbildung, Arbeiterkammer Vorarlberg, Industriellenvereinigung Vorarlberg, Wirtschaftskammer Vorarlberg. Sie unterstützten die Öffentlichkeitsarbeit der Veranstaltungsserie durch Einschaltungen, Versand über ihre Newsletter, Termine in den Veranstaltungskalendern sowie Weiterleitung an die Mitglieder.

5) Öffentlichkeitsarbeit für das Programm „mehr Sprache.“

Programmfolder „mehr Sprache.“

Der Folder für das Gesamtprogramm „mehr Sprache.“ wurde in einer Auflage von 7.000 Stück produziert und am 26. Juni 2008 mit einem Begleitbrief an 4.000 Adressen versandt. Der Programmfolder informiert über die generellen Zielsetzungen des Programms, die einzelnen Programmschienen und die Träger sowie die Subventionsgeber von „mehr Sprache.“



Folder für die Veranstaltungsreihe „mehr sprachig.“

Der Folder für die Veranstaltungsreihe 2008 und 2009 „mehr sprachig.“ wurde in einer Auflage von 9.000 Stück produziert und am 10. September an 4.000 Adressen versandt. Der Folder informiert im Detail über die Inhalte und ReferentInnen aller sieben Veranstaltungstermine.



Die laufende Information für die Öffentlichkeit und die Interessierten über den Stand des Programms und über die Projekte und Angebote erfolgt über das Portal „okay-line.at“, den vierteljährlich erscheinenden digitalen Newsletter „okay-News“ sowie die „okay-Termine“ der Projektstelle „okay.zusammen“. Im Modul „Aktuelles“ des Portals www.okay-line.at werden unter „Programm mehr Sprache.“ laufend aktualisierte Informationen über die Programmschienen und Produkte sowie über relevante Themenbereiche zur frühen Sprachförderung und zur Mehrsprachigkeit öffentlich gemacht.

Präsentationen in der Vorarlberger Fachöffentlichkeit

Weiters wurde das Gesamtprogramm in der Fachöffentlichkeit (Integration, Bildungsbereich, Elternbildung, kommunale Ebene etc.) – mit Schwerpunkt Vorarlberg – zur Gewinnung, Sensibilisierung und Vernetzung von relevanten Institutionen und AkteurInnen vorgestellt.

Informationsveranstaltung „mehr Sprache. Frühe Sprachförderung und Mehrsprachigkeit – eine Herausforderung für Familien und frühe Bildungsinstitutionen“

27. Februar 2008, Junker Jonas Schlössle, Götzis

Die Veranstaltung richtete sich an Institutionen und AkteurInnen, für welche die Produkte und Angebote relevant sind. An der Veranstaltung nahmen 125 AkteurInnen aus dem Integrations- und Bildungsbereich, aus Kommunen und Bibliotheken teil.

Präsentation des Programms „mehr Sprache.“ bei den „BrückenbauerInnen“

5. März 2008

Information über das Programm in der Gruppe „BrückenbauerInnen“, um zweisprachige BrückenbauerInnen für den Lehrgang „Elternbildung für den frühen Spracherwerb“ zu gewinnen.

Präsentation des Programms „mehr Sprache.“ für MuttersprachlehrerInnen

10. März 2008, Landesschulrat in Bregenz

Vorstellung des Gesamtprogramms bei der Sitzung der MuttersprachlehrerInnen

Vorstellung des Programms im Rahmen der Integrationsausstellung des Bundesministeriums für Inneres

3. April 2008, Messegelände Dornbirn

Die Wanderausstellung war an jedem Ausstellungstag von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Sie wurde von MitarbeiterInnen des Österreichischen Integrationsfonds betreut. Am Vormittag haben vor allem Schulklassen die Ausstellung besucht. Am Nachmittag gab es einen inhaltlichen Block. Im Rahmen dieses inhaltlichen Blocks wurde auch das Programm „mehr Sprache.“ vorgestellt.

Präsentation des Programms „mehr Sprache.“ im Vorarlberger Gemeindeverband

8. Mai 2008, Gemeindeverband Dornbirn

Präsentation des Programms „mehr Sprache.“ vor dem Bildungs- und Kulturausschuss des Vorarlberger Landtags

28. Mai 2008, Landhaus Bregenz

Präsentation des Programms „mehr Sprache.“ bei der Veranstaltung der Vorarlberger Elternvereine zum Thema „Fremdsprachen lernen“

25. September 2008, Pädagogische Hochschule Feldkirch

Präsentation des Programms „mehr Sprache.“ bei der Auftaktveranstaltung zum Programm „Sprachfreude. Nenzing spricht mehr“

20. Oktober 2008, Nenzing

Präsentation der Angebote und Produkte für die Elternbildungsanbieter

12. März 2009, Rankweil

Auf Einladung von „Kinder in die Mitte“ präsentierte „okay. zusammen leben“ alle Angebote und Produkte für Elternbildungsanbieter. Den Rahmen dazu bot die Plattform Elternbildung mit der Veranstaltung „Elternbildung mit Vätern und Müttern mit migrantischem Hintergrund“.

Informationsveranstaltung: Ergebnisse des Programms „mehr Sprache. Frühe Sprachförderung und Mehrsprachigkeit“ 2008 und Programmausblick 2009

19. März 2009, Junker Jonas Schlössle, Götzis

Die Veranstaltung richtete sich an Institutionen und AkteurInnen, für welche die Produkte und Angebote relevant sind. An der Veranstaltung nahmen 69 AkteurInnen aus dem Integrations- und Bildungsbereich, aus Kommunen und Bibliotheken teil.

Präsentation der Materialienlade und des Elternhandbuchs „Lies mir vor und spiel mit mir!“

25. Jänner 2010, Pförtnerhaus, Feldkirch

Die Veranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit der Initiative „Kinder in die Mitte“ durchgeführt.

Präsentationen in Migrantenvereinen in Vorarlberg

Das Gesamtprogramm „mehr Sprache.“ und die Produkte der Programmschiene 2 „Elternbildung für den frühen Spracherwerb“ wurden im 2. Quartal 2008 Mitgliedern und AkteurInnen von Migrantenvereinen vorgestellt. Eines der Ziele war es, potenzielle zweisprachige MultiplikatorInnen für die Elternbildung in Sachen „Früher Spracherwerb“ zunächst für den Lehrgang und in einem nächsten Schritt für die Beratungsarbeit in den Migrantenvereinen zu gewinnen.

Galileo – Verein für Integration und Bildung, Dornbirn

7. März 2008

Der Verein hat einen Bildungsschwerpunkt und bietet Nachhilfe und Nachmittagsbetreuung für SchülerInnen an. Erwachsenen werden Sprachkurse (Deutsch, Englisch und Türkisch) angeboten. Außerdem werden kulturelle und soziale Aktivitäten (Tag der offenen Tür, Seminare, Leseaktionen, Theater, Ausflüge etc.) veranstaltet.

Türkische Plattform

10. März 2008

Es gibt derzeit rund 45 aktive türkische und türkeistämmige Vereine in Vorarlberg. Diese Vereine führen seit Jahren religiöse, soziale, kulturelle und sportliche Aktivitäten durch, leisten dadurch wertvolle Gemeinwesenarbeit und fördern somit in gewisser Weise ebenfalls die Integration im Lande.

Mimosa – Frauenverein für Bildung und Kultur

8. April 2008

Mimosa ist ein von türkischen Frauen gegründeter Verein, der seit 2006 im Bereich Bildung und Kultur tätig ist.

Tierra Madura

13. Mai 2008

Tierra Madura (Das Land in voller Reife) ist eine Initiative von LateinamerikanerInnen und VorarlbergerInnen zur Förderung der Integration.

ATIB (Avusturya Türk Islam Birliği)

30. Mai 2008

ATIB ist eine religiöse Gemeinschaft des Islam in Vorarlberg. Sie besteht aus mehreren Ortsvereinen und untersteht dem türkischen Religionsministerium. Sie ist die an Mitgliedern stärkste islamische Gemeinschaft Vorarlbergs.

Dachverband für serbische Vereine in Vorarlberg

25. Juni 2008

Im Dachverband sind 15 serbische Vereine vertreten.

Nationale Präsentationen des Projektes

Sprachen-reich oder Wort-arm?

Mehrsprachigkeit – Ähnlichkeiten. Erfahrungen. Lernstrategien

3. Oktober 2009, Volkshochschule Innsbruck

Das Programm „mehr Sprache.“ und der Elternratgeber „Sprich mit mir und hör mir zu!“ wurden in einem Workshop vorgestellt.

„Mehrsprachig in die Zukunft“ – Modelle, Konzepte und Erfahrungen mehrsprachiger Bildung in Grenzregionen

7. November 2009, Nötsch im Gailtal

Im Rahmen der Konferenz, die von der Universität Klagenfurt veranstaltet wurde, wurden die Programmschienen und Produkte von „mehr Sprache.“ vorgestellt.

„Vielfalt ist Zukunft. Bildungspolitische Empfehlungen der OECD zur sprachlichen und kulturellen Diversität“, Europahaus, Wien

3. und 4. Dezember 2009, Wien

Veranstaltet von BMUKK/Abteilung I/13 (Migration, Interkulturelle Bildung, Sprachenpolitik). Präsentation des Programms „mehr Sprache.“.

Internationale Präsentationen des Projektes

Symposium „Family Literacy“ – Vorlesen im Spannungsfeld der Neubestimmung von Familie und Bildung

26. November 2008, Wetzlar (Deutschland)

Das wissenschaftliche Symposium, das im Rahmen des Projektes „Vorlesen in Familien“ stattfand, wurde von der Phantastischen Bibliothek Wetzlar organisiert. „okay. zusammen leben“ nahm auf Einladung der Phantastischen Bibliothek daran teil und stellte dort auch das Programm „mehr Sprache.“ vor.

TIES Stakeholders Conference

11. - 13. Mai 2009, Amsterdam

„okay. zusammen leben“ wurde eingeladen, das Programm „mehr Sprache.“ im Rahmen der „Gute Praxis“-Workshops aus den Teilnahmeländern des internationalen Forschungsprojekts „The Integration of the Second Generation“ (TIES) zu präsentieren (www.tiesproject.eu/content/view/256/67/lang,en/).

Kick-off-Meeting des Projekts „Integration and Diversity in European Education (IDEE)“ des Open Society Institute (OSI), London

6. November 2009, London

Vertreter des Open Society Institute lernten auf der TIES Stakeholders Conference in Amsterdam das Programm „mehr Sprache.“ kennen und luden es ein, in das IDEE-Netzwerk („Integration and Diversity in European Education“) aufgenommen zu werden. Die Teilnahme an diesem Netzwerk ermöglicht den Erfahrungsaustausch in einem Kreis von Bildungsinitiativen für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund aus ganz Europa und Zugang zu Fördermitteln des OSI.

Teilnahme an Konferenzen und überregionale Fachvernetzung

Konferenzen und überregionale Fachvernetzungen boten neben der inhaltlichen Fortbildung des Teams auch zahlreiche Gelegenheiten, das Programm „mehr Sprache.“ einem interessierten Fachpublikum bekannt zu machen.

Konferenz „Nachhaltige Sprachförderung“

28. und 29. Februar 2008, Universität Wien

Internationale Konferenz „Lebensweltliche Mehrsprachigkeit“

13. - 15. Juni 2008, Fachhochschule Eisenstadt

AILA 2008 (15. Weltkongress für Angewandte Linguistik)

„Multilingualism: Challenges & Opportunities“

24. - 29. August 2008, Essen

Unsere Gesellschaft ist mehrsprachig – unsere Bildung auch?

Maßnahmen für ein Gesamtkonzept sprachlicher Bildung in Österreich

4. - 5. Dezember 2008, Universität Graz

Symposium „Sprechen lernen – Sprachen lernen“ und Wanderausstellung „Sprich mit mir“

12. Februar 2009, Linz

Das internationale Symposium wurde vom Verband der LogopädInnen für Oberösterreich durchgeführt.

Fachtagung „Sag’ mal was – Sprachförderung im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Praxis“

29. - 30. April 2009, Landesstiftung Baden-Württemberg, Stuttgart

Abschlusstagung zum Modellprogramm „FÖRMIG – Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“

11. - 13. Juni 2009, Universität Hamburg

6) Presseberichte „mehr Sprache.“

mehr Sprache. Frühe Sprachförderung und Mehrsprachigkeit – eine Herausforderung für Familien und frühe Bildungsinstitutionen, Eva Grabherr, Schule Heute, Nr. 46, April 2008.

mehr Sprache. Frühe Sprachförderung und Mehrsprachigkeit – eine Herausforderung für Familien und frühe Bildungsinstitutionen, Eva Grabherr, obwohl. Zeitschrift für Kindergarten und Kinderbetreuung in Vorarlberg, Nr. 6, Mai 2008.

Gastkommentar „hautnah“, Eva Grabherr, obwohl. Zeitschrift für Kindergarten und Kinderbetreuung in Vorarlberg, Nr. 6, Mai 2008. [Zum Kontext des Programms „mehr Sprache.“]

Ein neues Frühförderprogramm für Migrantenkinder und eine Minarettdebatte – Wo steht die Vorarlberger Integrationspolitik, Eva Grabherr, Kultur. Zeitschrift für Kultur und Gesellschaft, Nr. 5 / 2008.

mehr Sprache. Zum aktuellen Stand des Projektes „mehr Sprache. Frühe Sprachförderung und Mehrsprachigkeit – eine Herausforderung für Familien und frühe Bildungsinstitutionen“, Simon Burtscher, obwohl. Zeitschrift für Kindergarten und Kinderbetreuung in Vorarlberg, Nr. 7, September 2008.

„mehr sprachig. Wegweiser zur Kommunikation im 21. Jahrhundert“. Herausforderung für die Zukunft: Mehrsprachigkeit, Eva Häfele, AK Vorarlberg. Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz, Nr. 8, Oktober 2008.

mehr sprachig. Wegweiser zur Kommunikation im 21. Jahrhundert, Eva Häfele / Simon Burtscher, Kultur. Zeitschrift für Kultur und Gesellschaft, Nr. 8 / 2008.

„Ma redt wia d’Lüt – oder doch lieber Hochdeutsch?“ – Ein Interview mit dem Germanistikprofessor Beat Siebenhaar, Eva Häfele / Simon Burtscher, Kultur. Zeitschrift für Kultur und Gesellschaft, Nr. 10 / 2008. [Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe „mehr sprachig.“ – „Fremde Sprache Dialekt? Die wechselvolle Beziehung von Hoch- und Alltagssprachen“]

„mehr sprachig. Wegweiser zur Kommunikation im 21. Jahrhundert“, Eva Häfele, Schulnotizen, Nr. 3 / 2008.

„Mehrsprachig: Dialekt als unsere erste Fremdsprache“. Ma redt wia d’Lüt – oder lieber Hochdeutsch, Eva Häfele, AK Vorarlberg. Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz, Nr. 10, Dezember 2008.

mehr sprache. Frühe Sprachförderung und Mehrsprachigkeit, Insgesamt vier Programmschienen zielen darauf ab, die ersten Lebensjahre besser als bisher für die Entwicklung der Muttersprache und der Landessprache zu nützen, Eva Häfele, Schule Heute, 01 / 2009.

Wird das Deutsche wegglobalisiert? – Gespräch mit Prof. Dr. Inken Keim-Zingelmann, Eva Häfele, Kultur. Zeitschrift für Kultur und Gesellschaft, Nr. 2 / 2009. [Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe „mehr sprachig.“]

Sprich mit mir und hör mir zu! Ein Projekt von „okay. zusammen leben“, BIZ. Zeitschrift der Gesellschaft für ausländische Arbeitnehmer in Vorarlberg, 03 / 2009.

„Beide Seiten können lernen. Der Kommunikationsbedarf über Integration ist noch lange nicht gedeckt.“ Vorarlberger Nachrichten, 13.3.2009. [Über die Präsentation des Projekts „mehr Sprache.“ auf der Elternbildungsveranstaltung von „Kinder in die Mitte“ am 12.3.2009 in Rankweil.]

Bericht über den Elternratgeber „Sprich mit mir und hör mir zu!“ in 5 Sprachen in der Sendung „Heimat, fremde Heimat“, ORF 2, 29.3.2009.

Interview mit Eva Grabherr über das Programm „mehr Sprache.“, insbesondere Elternratgeber und Elternarbeit, für diverse Formate, Birgit Hackspiel, Radio Vorarlberg, 4.4.2009.

Beitrag über den Elternratgeber „Sprich mit mir und hör mir zu!“ des Programms „mehr Sprache.“ in Vorarlberg heute, ORF-Regional, 9.5.2009. [U.a. Interview mit Eva Grabherr]

„Die türkischen Powergirls: Sprachen, Wir-Gefühle und Identitäten – Gespräch mit Prof. Dr. Inken Keim-Zingelmann, Eva Häfele, Kultur. Zeitschrift für Kultur und Gesellschaft, Nr. 5 / 2009. [Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe „mehr sprachig.“]

Familien stärken? Unterstützungsleistungen für Familien mit Migrationshintergrund, Annette Sprung, Migration und Soziale Arbeit, 31. Jg., H. 2 / Juni 2009: Unterstützungsleistungen für Migrantenfamilien – Ansätze aus europäischen Ländern, 115–122. [Über das Programm „mehr Sprache.“ und die Programmschienen „BrückenbauerInnen“ und „Elternbildung für den frühen Spracherwerb“]

TürkInnen finden ihren Weg aus dem Ghetto. Mannheimer Ethnologin begleitete MigrantInnen in ein eigenständiges Leben, VN-Thomas Matt, Vorarlberger Nachrichten, 19.6.2009. [Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe „mehr sprachig.“]

Wörter auf der Goldwaage – Konjunkturen in der Bewertung von Sprachen, Interview mit Dr. Katharina Brizic, Eva Häfele, Kultur. Zeitschrift für Kultur und Gesellschaft, Nr: 7 / 2009. [Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe „mehr sprachig.“]

„Herkunftsland- und Landessprache nicht gegeneinander ausspielen.“ Interview mit Eva Grabherr, Integration im Fokus, Nr- 3 / 09. [Über das Programm „mehr Sprache.“ und die Programmschienen „BrückenbauerInnen“ und „Elternbildung für den frühen Spracherwerb“]

„Deutsch zum Frühstück“. In Vorarlberg gibt es diverse Projekte, die Migranten den Umgang mit der deutschen Sprache erleichtern sollen. Genauso wichtig wie die Übermittlung von Sprache ist die Vermittlung von Kultur, Kathrin Haselbach, Ostschweizer Kulturmagazin Seiten, 11 / 2009.

Mehrsprachigkeit als Erfolgsfaktor nutzen, „Mehrsprachig – Wegweiser zur Kommunikation im 21. Jahrhundert“, Aktion, 11 / 2009. [Über die Veranstaltung „Mehrsprachigkeit als Wirtschafts- und Standortfaktor“]

Jede Sprache ist ein Kapital, wenn sie auch gepflegt wird, Mehrsprachigkeit in einem vereinten Europa, Aktion, 02 / 2010. [Über das Programm „mehr Sprache.“]

Qualität und Wirkung

7) Qualitätssicherung und formative Evaluation

Die ausführliche Dokumentation und formative Evaluierung der einzelnen Programmschienen zur Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung wurde im Jahr 2008 begonnen und im Jahr 2009 fortgesetzt. Die detaillierte Dokumentation der Programmschienen und Produkte erfolgte fortlaufend und bildete die Grundlage für die formative Evaluation der Programmschienen des Programms „mehr Sprache.“ Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse der Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Entwicklung sowie der formativen Evaluation in den Programmschienen 1 bis 3 dargestellt.

**Programmschiene 1: „BrückenbauerInnen: MigrantInnen im Einsatz für Integration“
Detaillierte Dokumentation und erste Wirkungsergebnisse des Programms¹**

Einsätze der BrückenbauerInnen 2006 bis 2009 nach Institutionen, Regionen und Gemeinden

„BrückenbauerInnen“ sind DolmetscherInnen für die Elternarbeit. Sie vermitteln sprachlich zwischen PädagogInnen und Eltern – in Kinderbetreuungseinrichtungen, Kindergärten, Pflichtschulen und in der Elternarbeit. Sie haben selbst Migrationshintergrund, sind zweisprachig und verfügen über einen guten Einblick in das österreichische Bildungssystem. Sie werden von „okay. zusammen leben“ vermittelt und honoriert und nehmen an Ausbildungs-, Interventions- und Supervisionsveranstaltungen der Projektstelle teil. Die derzeit im Pool vertretenen Sprachen sind Türkisch, Russisch, Tschetschenisch, Bosnisch / Kroatisch / Serbisch und Portugiesisch. Gibt es aus den Bildungsinstitutionen Bedarf nach weiteren Sprachen, versucht die Projektstelle auch dafür eine Dolmetscherin bzw. einen Dolmetscher zu finden und zu beauftragen. Referenzprojekte für das Programm sind der Dolmetschdienst VERDI des Schweizer Kantons St. Gallen, die „KulturdolmetscherInnen“ der Stadt Winterthur oder die Dolmetschinitiative der Stadt Schaffhausen, die Kinderärzte und -ärztinnen in der Kommunikation mit Familien, die nicht Deutsch können, unterstützt.

Einsätze der „BrückenbauerInnen“ Januar 2006 bis Juli 2009 nach Institutionen

Von Januar 2006 bis Juli 2009 leisteten 22 „BrückenbauerInnen“ insgesamt 294 Dolmetschungen in Bildungsinstitutionen und in der Elternberatung. 2 dieser Einsätze fanden in Spielgruppen statt, 56 in Kindergärten, 69 in Volksschulen, 31 in Hauptschulen, 16 in sonderpädagogischen Zentren, 15 im Schulheim Mäder und 105 in der Elternberatung. Der Einsatz der „BrückenbauerInnen“ konzentriert sich demzufolge an erster Stelle auf Bildungsinstitutionen (189), gefolgt von der Elternberatung (105). Der Bedarf an „BrückenbauerInnen“ im Bildungssektor ist bei Volksschulen, gefolgt von Kindergärten, am größten.

¹ Die Auswertung der Daten und die inhaltliche Vorlage für diesen Text erarbeitete Isabel Burtscher im Rahmen eines Praktikums bei „okay. zusammen leben“ im Sommer 2009.

Tabelle 1: Dolmetschungen nach Institutionen Januar 2006 bis Juli 2009

	2006	2007	2008	2009 bis Juli ²	n
Spielgruppe	0	0	1	1	2
Kindergarten	3	17	16	20	56
Volksschule	1	12	27	29	69
Hauptschule	0	2	13	16	31
Sonderpädagogisches Zentrum	0	5	5	6	16
Schulheim Mäder	0	1	6	8	15
Elternberatung/ Elternarbeit	11	5	73	16	105
N	15	42	141	96	294

Die Einsätze in den Bildungsinstitutionen (Kindergärten und Schulen) erfolgen in anderer Form als in der Elternarbeit. In der Elternarbeit werden die BrückenbauerInnen in fixen Formaten eingesetzt, meist auf ein Jahr festgelegt. Es sind regelmäßig (meist ein Mal im Monat) stattfindende Beratungsangebote, die sich spezifisch an die Zielgruppe Eltern mit Migrationshintergrund wenden und mit einem/ einer DolmetscherIn angeboten werden. In den Bildungsinstitutionen werden BrückenbauerInnen für einzelne Elterngespräche oder einzelne Elternabende angefordert. Der Einsatz erfolgt also meist anliegen- bzw. problemorientiert. Angefordert werden BrückenbauerInnen dann, wenn es um inhaltlich spezifische, meist als problematisch wahrgenommene Anliegen geht. Inhaltlich spezifische Anfragen sind bspw. Elternabende bezüglich Sprachfördermaßnahmen für Kinder mit Migrationshintergrund in den Kindergärten. Problemorientierte Anfragen sind bspw. solche, in denen es um einen sonderpädagogischen Förderbedarf für Kinder geht. Dies dürfte auch der Grund sein, warum bisher noch kaum Anfragen aus Kinderbetreuungseinrichtungen kommen. Dort stellen sich solche „kritischen“ Fragen weniger.

² Die Auswertung der Daten zum Programm „BrückenbauerInnen“ für dieses Kapitel erfolgte im Sommer 2009. Die Tabellen zählen für das Jahr 2009 daher nur die Einsätze bis Juli des vergangenen Jahres. Die vollständigen Einsatzzahlen für 2009 finden sich auf S. 33.

Einsätze der „BrückenbauerInnen“ Januar 2006 bis Juli 2009 nach Regionen

Die 294 Dolmetschungen verteilen sich auf 6 Regionen: Rheintal (175), Walgau (84), Bregenzerwald (25), Leiblachtal (7), Montafon (2) und Kleines Walsertal (1).

Tabelle 2: Dolmetschungen nach Regionen Januar 2006 bis Juli 2009

	2006	2007	2008	2009 bis Juli	n
Rheintal	14	21	93 ³	47	175
Walgau	0	15	30 ⁴	39	84
Bregenzerwald	1	3	13	8	25
Leiblachtal	0	2	3	2	7
Montafon	0	1	1	0	2
Kleines Walsertal	0	0	1	0	1
N	15	42	141	96	294

Einsätze nach Gemeinden Januar 2006 bis Juli 2009

Im Zeitraum von Jänner 2006 bis Juli 2009 nahmen verschiedene Institutionen aus gut einem Drittel der Vorarlberger Gemeinden (34) mindestens einmal einen / eine „BrückenbauerIn“ in Anspruch. Aus Tabelle 3 wird ersichtlich, welche Gemeinden wie oft einen / eine „BrückenbauerIn“ angefordert haben.

Tabelle 3: Dolmetschungen nach Gemeinden Januar 2006 bis Juli 2009

N=294	2006	2007	2008	2009 bis Juli	n
Altach			1	2	3
Bregenz		2	53 ⁵	4	59
Dornbirn	3	1	8	5	17
Feldkirch	2	4	2	3	11
Fußach	1				1
Götzis			1		1
Hard			2		2
Hohenems		1	3		4
Höchst	1	1	1	9	12

³ 47 der 93 Einsätze im Rheintal für das Jahr 2008 fanden im Rahmen eines Forschungsprojekts der Abteilung Kinderheilkunde des Landeskrankenhauses Bregenz statt. „BrückenbauerInnen“ waren als DolmetscherInnen für die Kommunikation zwischen Eltern, Ärzten und Ärztinnen sowie dem Pflegepersonal eingesetzt. Über die Ergebnisse dieses Forschungsprojektes informiert Fachärztin Dr. Martina Huemer, die das Projekt leitete (E-Mail: martina.huemer@lkhb.at).

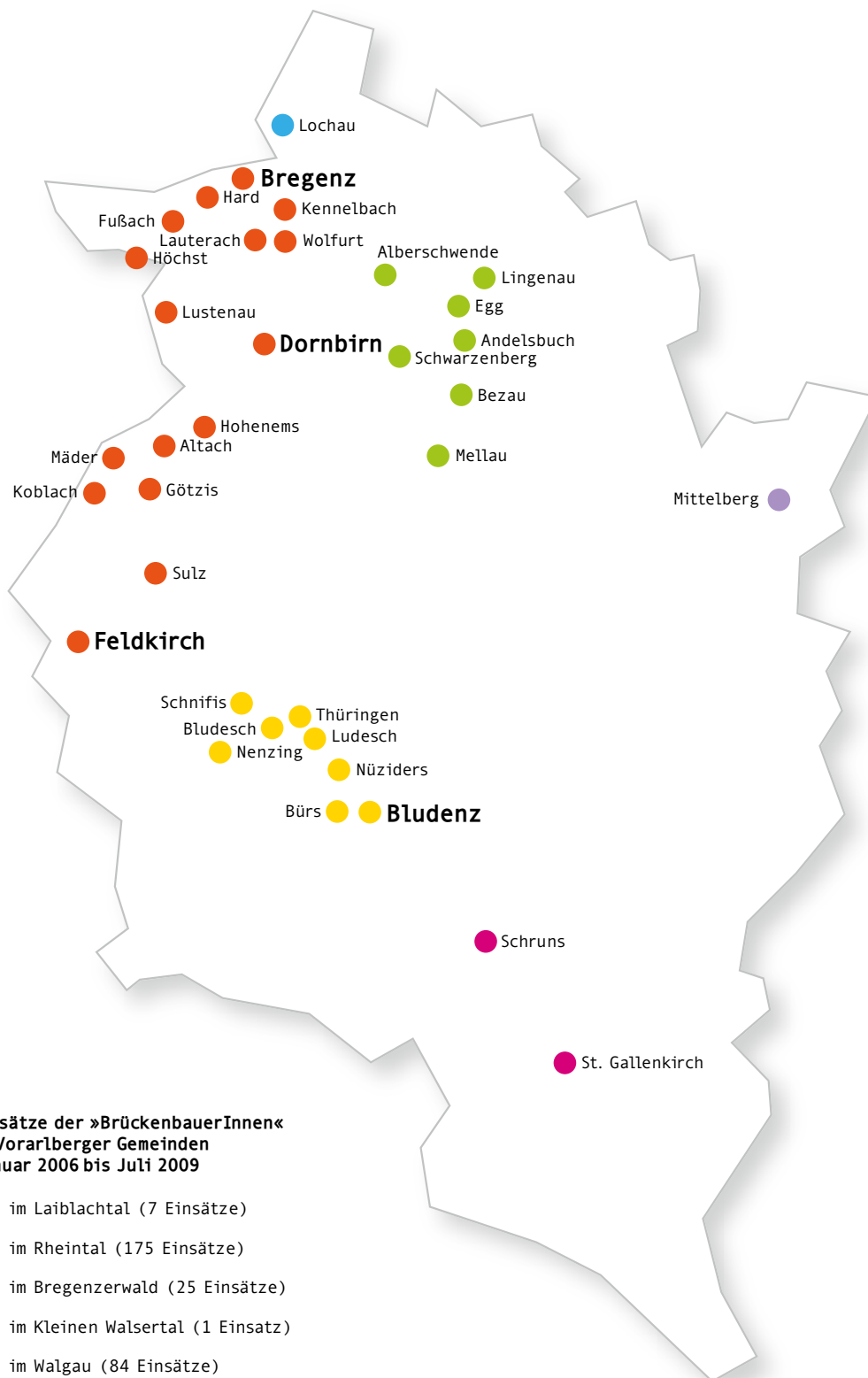
⁴ 20 der 30 Einsätze fanden in Elternberatungsprojekten in Bludenz (11) und Ludesch (9) statt.

⁵ Siehe Fußnote 3.

Kennelbach	1	1	1	1	4
Koblach		1			1
Lauterach	1	2	3	2	8
Lustenau	5	6	7	5	23
Mäder		1	6	9	16
Sulz			1		1
Wolfurt		1	4	7	12
Rheintal	14	21	93	47	175
Bludenz		9	17 ⁶	12	38
Bludesch				1	1
Bürs		2	1	1	4
Ludesch		2	9 ⁷	6	17
Nenzing		1	2	7	10
Nüziders				5	5
Schnifis			1		1
Thüringen		1		7	8
Walgau	0	15	30	39	84
Alberschwende				2	2
Andelsbuch		1	4	1	6
Bezau			4		4
Egg				1	1
Lingenau		1			1
Mellau	1	1	5	1	8
Schwarzenberg				3	3
Bregenzerwald	1	3	13	8	25
Lochau		2	3	2	7
Leiblachtal	0	2	3	2	7
Schruns			1		1
St. Gallenkirch		1			
Montafon	0	1	1	0	2
Mittelberg			1		1
Kl. Walsertal	0	0	1	0	1
Gesamt	2006	2007	2008	2009	N
N	15	42	141	96	294

⁶ Siehe Fußnote 4.

⁷ Siehe Fußnote 4.



**Einsätze der »BrückenbauerInnen«
in Vorarlberger Gemeinden
Januar 2006 bis Juli 2009**

- im Laiblachtal (7 Einsätze)
- im Rheintal (175 Einsätze)
- im Bregenzerwald (25 Einsätze)
- im Kleinen Walsertal (1 Einsatz)
- im Walgau (84 Einsätze)
- im Montafon (2 Einsätze)

Das Programm aus der Perspektive der Rückmeldungen der „BrückenbauerInnen“ und der Institutionen

„okay. zusammen leben“ verlangt von dem/der „BrückenbauerIn“ und der Institution, für die gedolmetscht wird, für jeden Einsatz die Rücksendung eines Feedbackbogens. Die nachfolgende Beschreibung der Funktionsweise des Programms basiert auf diesen Rückmeldungen für die Monate Januar bis Juli 2009.

Aus den Rückmeldungen der „BrückenbauerInnen“

Die nachfolgende Analyse basiert auf insgesamt 80 Berichten von „BrückenbauerInnen“. Sie wurden auf folgende Fragen durchgesehen:

- Aufnahme des „Brückenbauers“ / der „Brückenbauerin“ durch die Institution
- Art des Einsatzes
- Themen der Veranstaltung
- Anliegen der Eltern
- Dolmetschsituation
- Verbesserungsvorschläge für die Projektstelle
- Themen für die Weiterbildung der BrückenbauerInnen
- Negative und positive Beobachtungen: vor allem die Auswirkung der Dolmetschung auf die Beziehung zwischen Eltern und Institution

Am häufigsten kamen „BrückenbauerInnen“ im Elterngespräch in Spielgruppen, Kindergärten und Schulen zum Einsatz. 60 von insgesamt 80 Einsätzen betrafen solche Elterngespräche. Die restlichen 20 Einsätze verteilen sich auf die Dolmetschung bei schulpsychologischen Untersuchungen (9), bei Elternabenden (8) und auf Elterninformationsveranstaltungen (3).

Die Aufnahme in der Institution gestaltete sich bei allen Einsätzen positiv. In der Regel wurde ein Vorgespräch über das betreffende Kind und dessen Situation geführt. In manchen Fällen war ein Vorgespräch nicht mehr notwendig, weil der/die „BrückenbauerIn“ nicht zum ersten Mal für eine spezielle Familie dolmetschte. Sehr selten (zwei bis drei Mal) wurde aufgrund von Verspätungen durch die verantwortliche(n) Person(en) in den Institutionen oder die „BrückenbauerInnen“ kein Vorgespräch geführt.

Die Elterngespräche bezogen sich hauptsächlich auf die sonderpädagogische Förderung: Themen waren der Schulwechsel von der Regelschule ins sonderpädagogische Zentrum, die sonderpädagogische Förderung innerhalb der Regelschule, Einverständniserklärungen für die schulpsychologische Untersuchung bzw. die Vermittlung der Ergebnisse dieser Untersuchungen. Etwas seltener wurden die Einschulung in die Vorschule, das Verhalten des Kindes, die Fortschritte des Kindes, psychische oder gesundheitliche Probleme, Sprachentwicklungsfragen sowie der Kindergarten- bzw. Schulalltag besprochen. Die Eltern wünschten sich im Rahmen der Elterngespräche Informationen zu folgenden Themen: Perspektiven ihres Kindes nach dem Schulabschluss an einem sonderpädagogischen Zentrum, Fördermöglichkeiten (z.B. Nachhilfeangebote) oder wie sie ihr Kind zu Hause fördern können. Da es sich bei einem Großteil

der Gespräche um sonderpädagogische Fördermaßnahmen handelte, waren die Eltern sehr daran interessiert, zu erfahren, warum ihr Kind eine solche Förderung benötigte. Den Eltern fiel es entsprechend unserer Rückmeldebögen sichtlich schwer, sich mit dieser Nachricht anzufreunden bzw. zu verstehen, warum eine solche Förderung gerade für ihr Kind notwendig ist.

Im Rahmen von Elternabenden und Elterninformationsveranstaltungen kamen folgende Themen zur Sprache: Kindergartenalltag, frühe Sprachförderung, Medienkonsum von Kindern und gesunde Ernährung. Ein Elterninformationsabend diente zur Vorstellung eines Orientierungs- und Sprachkurses für Eltern mit nichtdeutscher Muttersprache.

Auf die Bedürfnisse der Dolmetscherin (Übersetzungssequenzen, verständliche Sprache, kurze Sätze etc.) wurde in allen Einsätzen geachtet. Häufig wird in den Rückmeldebögen erwähnt, dass die PädagogInnen, für die gedolmetscht wurde, sich sehr bemühten, deutlich sowie Hochsprache zu sprechen. Das Verhältnis zu den Eltern beschreiben die „BrückenbauerInnen“ überwiegend als gut. Lediglich in zwei Fällen wurde die Anwesenheit eines Dolmetschers / einer Dolmetscherin von den Eltern bzw. Angehörigen der Kinder in Frage gestellt. Im weitaus überwiegenden Teil der Rückmeldungen wird angegeben, dass sich die Eltern über die Anwesenheit der „BrückenbauerInnen“ freuen und ihre Dankbarkeit ausdrücken. Für viele Eltern war die Dolmetschung eine Unterstützung im Elterngespräch. Sie vermitteln laut den „BrückenbauerInnen“ Erleichterung über die Kommunikationshilfe. Das bestätigen auch die Rückmeldungen der Institutionen, für die gedolmetscht wurde. Der Einsatz gestaltete sich für die „BrückenbauerInnen“ somit in der Regel problemlos.

Als besonders positives Erlebnis empfanden es die „BrückenbauerInnen“, wenn die Eltern durch ihre Anwesenheit und ihr Dolmetschen die Vorschläge der Bildungsinstitutionen besser annehmen konnten. Dementsprechend wurde die umgekehrte Situation als besonders negativ empfunden. Besonders sensibel reagierten die Eltern, wenn für ihr Kind ein sonderpädagogischer Förderbedarf vorgeschlagen wurde. In manchen Fällen konnten die „BrückenbauerInnen“ zwischen der Institution, welche eine schulpsychologische Untersuchung (zur Feststellung des Förderbedarfes) empfahl, und den Eltern im Laufe des Gespräches vermitteln. Die Mitteilung eines sonderpädagogischen Förderbedarfes dürfte für die „BrückenbauerInnen“ eine der schwierigsten Aufgaben bei der Dolmetschung in Elterngesprächen sein. Die interkulturell sensible Dolmetschung scheint es jedoch zu ermöglichen, bewusst auf die Ängste und Verständnisschwierigkeiten der Eltern einzugehen. Wichtig für die Eltern ist laut den Rückmeldungen der „BrückenbauerInnen“, dass ihre Kinder weiterhin die Regelschule besuchen können. Eine sonderpädagogische Förderung, welche in der Regelschule stattfindet, können die Eltern laut den Rückmeldebögen der BrückenbauerInnen leichter akzeptieren als einen Wechsel der Schulform.

Zu folgenden Themen wünschen sich die „BrückenbauerInnen“ laut Feedbackbögen im Rahmen der Weiterbildung mehr Informationen von „okay. zusammen leben“: Autismus, Integrationsklasse, Alternativen zur Regelschule, wenn das Kind Entwicklungsdefizite aufweist, und Mobbing in der Schule. Zur Frage nach Verbesserungsvorschlägen für die Organisation durch „okay. zusammen leben“ werden Elternseminare für Familien nichtdeutscher Muttersprache und eine bessere Information der Institutionen über die Aufgaben der „BrückenbauerInnen“ angeregt. Grundsätzlich sind die „BrückenbauerInnen“ mit der Organisation von Seiten von „okay. zusammen leben“ jedoch zufrieden.

Aus den Rückmeldungen der Institutionen, für die gedolmetscht wurde

Insgesamt 68 Institutionen haben einen ausgefüllten Feedbackbogen retourniert. Sie wurden zu ihrer Beurteilung der Qualität der „BrückenbauerInnen“, den Themen der Veranstaltung, positiven sowie negativen Beobachtungen während der Elternveranstaltung und Verbesserungsvorschlägen für die Organisation von Seiten von „okay. zusammen leben“ befragt. 46 der 65 retournierten Feedbackbögen betreffen den Einsatz von „BrückenbauerInnen“ in Elterngesprächen, 6 in Elterninformationsveranstaltungen, 4 in Testsituationen und 2 an Elternabenden.

Den Themenschwerpunkt bilden Fragen der Förderung der Kinder sowie die Notwendigkeit des Wechsels in die Sonderpädagogik. Weitere Themen sind die Lernfortschritte der Kinder, Gesundheits-, Erziehungs- und Verhaltensfragen sowie spezifische Anliegen der Bildungsinstitutionen.

Mit der Qualität der „BrückenbauerInnen“ sind die Institutionen sehr zufrieden. Häufig positiv erwähnt werden die sprachliche Kompetenz und das breite Wissen über das österreichische Schulsystem sowie über die kulturellen Hintergründe der Eltern. Die Interaktion der „BrückenbauerInnen“ mit den Eltern wird folgendermaßen beschrieben: einfühlsam, zurückhaltend, sachlich und vertrauensbildend. Ebenso positiv wird die Interaktion der DolmetscherInnen mit den PädagogInnen bzw. den Institutionen beschrieben. Die Institutionen schätzen an den „BrückenbauerInnen“ vor allem, dass sie ihnen vertrauen und sich auf eine kompetente Dolmetschung ihrer Anliegen verlassen können. Dank der Dolmetschung konnten die PädagogInnen besser auf die Ängste und Emotionen der Eltern eingehen bzw. wurden sie sich dieser Dimension erst bewusst.

Die Institutionen sprechen sich in ihren Feedbackbögen häufig „für“ bzw. einen intensiveren Einsatz von „BrückenbauerInnen“ aus, weil sie Missverständnisse ausräumen, zwischen den unterschiedlichen kulturellen Auffassungen vermitteln und sowohl den Eltern als auch der Institution ermöglichen, alle Anliegen zu kommunizieren. Dies führe zu mehr Verständnis zwischen den Parteien und ermögliche es, Probleme zu lösen. Die PädagogInnen hätten das Gefühl, die Eltern könnten nun, da sie über alle notwendigen Informationen verfügten, eine faire Entscheidung über die Zukunft ihres Kindes treffen. Negative Beobachtungen werden von Seiten der Institutionen keine genannt.

Nach Verbesserungsvorschlägen für die Organisation durch „okay. zusammen leben“ befragt, wird der Wunsch nach Männern als „Brückenbauer“ sowie einer besseren Information über das Angebot, die an alle Lehrpersonen in Vorarlberg gehen sollte, geäußert. Im Großen und Ganzen waren die rückmeldenden Personen mit der Organisation durch „okay. zusammen leben“ jedoch zufrieden. In zahlreichen Rückmeldungen bedankten sie sich für die schnelle und unkomplizierte Hilfestellung bzw. Vermittlung.⁸ Die Institutionen melden vielfach Dankbarkeit für das Angebot zurück, weil es für sie eine große Entlastung darstelle.

⁸ Nicht in Form schriftlicher Rückmeldungen, aber in telefonischen Gesprächen wurde „okay. zusammen leben“ mitgeteilt, dass für manche das Ausfüllen und Zurücksenden eines Fragebogens zu viel an organisatorischem Aufwand darstelle. Zur Information der Bildungsinstitutionen über das Angebot: „okay. zusammen leben“ informiert jährlich die Leitungen aller in Frage kommenden Bildungsinstitutionen über das Angebot. Auf die Weitervermittlung dieser Information in der Institution hat die Projektstelle dann keinen Einfluss mehr. Was die Aufnahme von Männern als Brückenbauer betrifft, so sind sie uns herzlich willkommen.

Auswirkungen des Dolmetschens auf die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Bildungsinstitutionen

Die nachfolgende Beschreibung der Wirkung des Programms „BrückenbauerInnen“ auf die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Bildungsinstitutionen basiert auf der Auswertung der Feedbackbögen der Institutionen zu den einzelnen Einsätzen der „BrückenbauerInnen“ aus den Jahren 2006 bis 2008. Wir fragten auf dem Feedback-Formular, das die Institutionen erhielten, nicht explizit nach mittel- oder längerfristigen Wirkungen, erhielten in einem Feld für „Sonstige Beobachtungen“ aber zahlreiche Rückmeldungen dazu.

Wirkungsbeobachtungen zum Einsatz von „BrückenbauerInnen“ auf Elternabenden

Die Ankündigung und Präsenz eines „Brückenbauers“ / einer „Brückenbauerin“ hat laut vier Institutionen zu einer verstärkten Teilnahme von Eltern mit nichtdeutscher Muttersprache am Elternabend geführt. Weitere vier Institutionen gaben an, dass sie der Anwesenheit eines „Brückenbauers“ / einer „Brückenbauerin“ und ihrer Dolmetschung eine erhöhte Aktivität der Eltern auf dem Elternabend zuschreiben. Eine Institution berichtete, dass die Eltern durch die Dolmetschung verstärkt Fragen stellten. Zwei Institutionen meldeten zurück, die Anwesenheit eines „Brückenbauers“ / einer „Brückenbauerin“ hätte dazu geführt, dass Eltern im Anschluss an den offiziellen Teil des Elternabends verstärkt den Kontakt zu den PädagogInnen gesucht hätten. Der Austausch zwischen Eltern und Institution wurde demzufolge durch die Dolmetschung des „Brückenbauers“ / der „Brückenbauerin“ unterstützt bzw. gefördert. Aufgrund der Dolmetschung während des Elternabends konnten in zwei Institutionen Eltern als Mitglieder des Elternvereins gewonnen werden. Eine Lehrerin beschreibt, dass durch das sequenzielle Dolmetschen die Eltern von Kindern mit deutscher Muttersprache die Erfahrung machen konnten, wie es ist, wenn man zwar am Elternabend teilnimmt, aber nicht alles versteht. Dies verbessere nach der Meinung der Lehrerin das Verständnis der Eltern mit deutscher Muttersprache für die Situation der Eltern mit Migrationshintergrund.

Wirkungsbeobachtungen zum Einsatz von „BrückenbauerInnen“ bei Elterngesprächen

Zehn Institutionen meldeten zurück, dass durch die Anwesenheit und Dolmetschung der „BrückenbauerInnen“ erstmals Mütter mit zum Elterngespräch kamen. In fünf dieser zehn beschriebenen Fälle fand überhaupt erstmals ein Elterngespräch statt, weil die Eltern zuvor aufgrund der fehlenden Kommunikationsmöglichkeiten nie ein Elterngespräch gesucht bzw. besucht haben. Sechs Institutionen meldeten zurück, dass die Möglichkeit der Eltern, sich in ihrer Muttersprache zu verständigen, zu einem verstärkten Fragen der Eltern während des Elterngesprächs geführt hatte. In vier Fällen wurde ein/e DolmetscherIn speziell dafür hinzugezogen, damit auch jener Elternteil, der über keine Deutschkenntnisse verfügte, aktiv am Elterngespräch teilnehmen konnte. Dem schrieben die PädagogInnen eine verstärkende Wirkung auf die Elternkooperation zu. Zwei Institutionen meldeten zurück, die Neutralität des Dolmetschens eines „Brückenbauers“ / einer „Brückenbauerin“ im Gegensatz zum Dolmetschen durch Verwandte habe das Gespräch sowohl den PädagogInnen wie auch den Eltern erleichtert.

Einzelne Motive der Wirkung

Verbesserung des Gesprächsklimas und der Beziehung zwischen Eltern und Institutionen:

Eine Institution betonte, dass sich durch die Dolmetschung das Gesprächsklima zwischen Eltern und Institution angenehmer gestalten ließe. Eine weitere Institution sprach sich für den Einsatz von „BrückenbauerInnen“ aus, weil eine „Brückenbauerin“ durch ihre Anwesenheit und ihre neutrale, sachliche Dolmetschung schwierige emotionale Momente im Elterngespräch entschärft habe. Sie hatte eine beruhigende Wirkung auf das Gesprächsklima. Zehn Institutionen meldeten zurück, dass der Abbau sprachlicher Barrieren dazu beigetragen habe, das Verhältnis zwischen Eltern und Institution zu intensivieren, was in weiterer Folge die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Institution gefördert habe. Zwei Institutionen betonten, dass durch das verbesserte Verhältnis zwischen Institution und Eltern diese die Vorschläge der Institution besser annehmen konnten. Zwei Institutionen sprachen sich an dieser Stelle für den Einsatz von „BrückenbauerInnen“ aus, weil durch die verbesserte Kommunikation leichter eine Lösung zu finden bzw. eine Einigung über das weitere Vorgehen der Institution zu erwirken gewesen sei. Fünf Institutionen beschrieben, dass durch die Anwesenheit eines „Brückenbauers“ / einer „Brückenbauerin“ die Eltern mehr Vertrauen zu den Institutionen gefasst hätten. Zwei Rückmeldungen bezogen sich darauf, dass durch die Dolmetschung Missverständnisse ausgeräumt werden konnten.

Verbesserter Austausch über die familiären / kulturellen Hintergründe:

In vier Feedbackbögen wurde betont, dass die Dolmetschung das Einholen von wichtiger Information über die familiären und kulturellen Hintergründe der Familie ermöglicht hatte. Vier Rückmeldungen verzeichneten, dass der / die „BrückenbauerIn“, weil er oder sie über ein breites Wissen über die Herkunftskultur der Eltern verfügte, nützliche Informationen darüber vermitteln konnte. Dadurch verbesserte sich das Verständnis der Institutionen für die von ihnen betreuten Kinder und deren Familien. In einer Rückmeldung wurde ausführlich beschrieben, dass die Dolmetschung den Eltern ermöglicht hatte, ihre Ängste um das Kind zum Ausdruck zu bringen, was in der Institution zu einem besseren Verständnis der Situation der Familie geführt habe.

Verstärkter Wunsch der Eltern, ein weiteres Elterngespräch zu führen:

Die Möglichkeit, mit den PädagogInnen in einem Elterngespräch ohne Sprachbarriere zu kommunizieren, löste laut Rückmeldungen von fünf Institutionen in Eltern den Wunsch nach einem weiteren Elterngespräch aus. Das Heranziehen eines „Brückenbauers“ / einer „Brückenbauerin“ motivierte diese Eltern zu einer verstärkten Zusammenarbeit bzw. einer verstärkten Kommunikation mit den Institutionen.

Programmschiene 2: Ergebnisse der formativen Evaluation des Lehrgangs Elternbildung I und II „Elternbildung für den frühen Spracherwerb unter besonderer Berücksichtigung der zwei- und mehrsprachigen Entwicklung von Kindern“⁹

Der Elternbildungslehrgang für den frühen Spracherwerb wurde von „okay. zusammen leben“ als Teil des Programms „mehr Sprache.“ angeboten. Die Kursreihe wendete sich nicht nur an BeraterInnen und PädagogInnen in bestehenden Einrichtungen (Elternberatung, Kinderbetreuung etc.) sondern auch an Personen, die sich für die Aufgabe einer niedrigschwelligen Begleitung von Eltern (interessieren und sich dafür) engagieren wollen. Der Lehrgang richtete sich insbesondere an Menschen mit Migrationshintergrund in Vorarlberg (mehrsprachige AkteurInnen im Migrantenverein, DolmetscherInnen im öffentlichen Bereich etc.). Eltern haben als (meist) zentrale Bezugspersonen von Kindern in den ersten Lebensjahren maßgeblichen Einfluss auf Prozesse des Spracherwerbs. Inhaltlicher Schwerpunkt des Lehrgangs war daher, wie Eltern mit Migrationshintergrund begleitet und unterstützt werden können, die Sprachentwicklung ihrer Kinder besonders unter Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit bestmöglich zu fördern. Beide Durchgänge des Elternbildungslehrgangs, im Zeitraum vom September 2008 bis zum September 2009, wurden mit einem standardisierten Verfahren evaluiert. Im Anschluss an alle Modultage wurden die TeilnehmerInnen gebeten einen Fragebogen¹⁰, der sowohl geschlossene als auch offene Fragen beinhaltete, auszufüllen. Die Ergebnisse dieser Befragungen werden im Folgenden kurz skizziert.¹¹

In Summe zeigen sich sehr hohe Zufriedenheiten mit den Modulen des Lehrgangs. Mehr als zwei Drittel der TeilnehmerInnen (zwischen 67 % und 84 %) waren insgesamt mit den Tages-Modulen „sehr zufrieden“. Das verbleibende Drittel bewertete die Module mit „zufriedenstellend“ (zwischen 16 % und 33 %). Die Kategorien „wenig zufrieden“ oder „unzufrieden“ kommen nicht vor. Spezifische Nachfragen zu den einzelnen Modulen ergaben ähnlich hohe Zustimmungswerte. Lediglich beim Modul „Sprachentwicklung des Kindes“ wurde vereinzelt die Kategorie „wenig zufrieden“ angekreuzt (zwischen 5 % und 37 %). Bei den anderen vier Modulen waren alle TeilnehmerInnen entweder „sehr zufrieden“ (zwischen 67 % und 100 %) oder „zufrieden“ (zwischen 38 % und 5 %). Die vereinzelt kritischen Rückmeldungen zum Modul „Sprachentwicklung des Kindes“ lassen sich möglicherweise darauf zurückführen, dass dieses stark theoretisch ausgerichtete Modul methodisch schwieriger zu gestalten ist (bspw. abwechslungsreich, mit Einbezug der TeilnehmerInnen). Praktisch orientierte Module¹² erreichen nicht nur quantitativ sehr hohe Zufriedenheitswerte, gleichzeitig wird tendenziell auch im qualitativen Fragebogenteil der Praxisbezug bzw. die Praxistauglichkeit der Lerninhalte häufig thematisiert.

⁹ Die Auswertung der Daten und die inhaltliche Vorlage für diesen Text erarbeitete Nina Formanek im Rahmen eines Praktikums bei „okay. zusammen leben“ im Jahr 2009.

¹⁰ Der Fragebogen steht online unter www.okay-line.at zur Ansicht zur Verfügung.

¹¹ Detaillierte Einzelanalysen zu jedem Lehrgang finden sich online unter www.okay-line.at.

¹² Z.B. erreicht das Modul „Kommunikation und Gesprächsführung“ bei beiden Lehrgängen methodisch und im Bezug auf die Referentinnen 100%ige Zufriedenheitswerte.

Trotzdem bewährte sich letztlich das ausgewogene Verhältnis von Theorie und Praxis. Vielfach bilden theoretische Inhalte die Grundlage bestimmter Berufspraxen. Dessen waren sich TeilnehmerInnen des Elternbildungslehrgangs (implizit) auch bewusst, wenn sie z.B. davon berichteten, dass Hintergrundwissen über Mehrsprachigkeit ihre Einstellung verändert und sie für ihre Arbeit sensibilisiert habe, oder wenn die „Sprachentwicklung/Entwicklung des Kindes“ eindeutig als eines der wichtigsten Elemente des Lehrgangs identifiziert wurde. In Summe scheint daher die inhaltliche Konzeption des Lehrgangs sehr gelungen und für den größten Teil der TeilnehmerInnen adäquat, da sich zwischen 58 % und 80 % damit „sehr zufrieden“ bzw. zwischen 42 % und 20 % „zufrieden“ zeigten. Die Organisation der Fortbildung durch „okay. zusammen leben“ wurde überwiegend positiv bewertet: 90 % bzw. 95 % fanden Betreuung und Administration „sehr gut“, 10 % bzw. 5 % gut. Unmittelbare Wirkungen des Lehrgangs zeigen sich darin, dass dessen Praxisbezug durchwegs als „sehr gut“ (53 % bzw. 67 %) oder „gut“ (42 % bzw. 33 %) bewertet wurde. Nur eine Person (5 %) konnte bei der Elternbildung I wenig Bezug zur eigenen beruflichen Praxis ausmachen. Außerdem würden fast alle TeilnehmerInnen, die diese Fragen beantworten, den Lehrgang weiterempfehlen (19 bzw. 21 Personen) und die meisten sahen bereits am letzten Modultag konkrete Anwendungsmöglichkeiten für den beruflichen Alltag (15 bzw. 17 Personen).

Die offenen Rückmeldungen erfolgten zumeist sehr differenziert. Häufig wurden in der Rückmeldung einer Person mehrere Themen zugleich angesprochen. Dies spricht für eine hohe Bereitschaft, sich mit dem Lehrgang gründlich auseinanderzusetzen, und kann generell als positives Feedback interpretiert werden. Die markanteste Gemeinsamkeit im offenen Teil der Evaluation ergibt sich bei der Frage nach den Anwendungsmöglichkeiten für die eigene Praxis und der Frage nach den fünf wichtigsten Elementen des Trainings. Bei beiden Lehrgängen identifizierten die TeilnehmerInnen zwei direkt anwendungsbezogene Lernerfahrungen:

1. Kompetenzerwerbs- und Sensibilisierungsprozesse („soft skills“): Viele TeilnehmerInnen beschrieben Erfahrungen, die als eine Steigerung ihrer Beraterischen Fähigkeiten interpretiert werden können. Bspw. wie auf Basis des im Lehrgang Gelernten ein Wissenstransfer (von den BeraterInnen zu den Familien) stattfindet. Außerdem wurden die Lehrgangsinhalte Kommunikationstraining und Gesprächsführung sehr oft positiv hervorgehoben. Die Zunahme von Motivation und Sicherheit in Beratungssituationen sowie alternative Möglichkeiten, Eltern (im Bezug auf Mehrsprachigkeit) zu stärken und zu unterstützen, werden als wertvolle Lernerfahrungen beschrieben. Ein weiterer Aspekt, der als relevant für die eigene Arbeit bewertet wurde, ist die Reflexion und / oder Veränderung individueller Einstellungen. TeilnehmerInnen meldeten zurück, dass sich ihr Verständnis für Probleme migrantischer Familien verändert habe. Zusätzliches Wissen über Migration und Mehrsprachigkeit bewirkte eine Steigerung der Toleranz und mehr Offenheit gegenüber MigrantInnen.

„Ich habe aufgehört, den Kindern zu verbieten in ihrer Muttersprache zu sprechen.“ (EB I)

2. Praxisbezug: Eine zweite zentrale Kategorie bezog sich auf Aspekte, die unmittelbar in der Praxis genutzt werden können: Spiele, Sprachförderungsinstrumente, Materialien, Planung von Elternabenden etc. In gewisser Weise könnten diese praktischen Übungen auch als Erweiterung eines Wissensstandes bzw. als zusätzliche Kompetenz interpretiert werden. Jedenfalls bilden sowohl Hintergrundwissen über Mehrsprachigkeit und Migration als auch beratenerische Fähigkeiten („soft skills“) wichtige Voraussetzungen, um praktische Übungen bzw. deren Sinnhaftigkeit vermitteln zu können.

3. Wissenszuwachs („hard facts“): Für den Elternbildungslehrgang I ließ sich zusätzlich eine dritte Kategorie formulieren. Sie beschreibt Wirkungen des Lehrgangs, die sich auf theoretisches (sprachwissenschaftliches, entwicklungspsychologisches, interkulturelles) Wissen beziehen. Derartige „hard facts“ zu den Themen Migration und Mehrsprachigkeit beeinflussen einerseits die beratenden Kompetenzen der TeilnehmerInnen (bspw. indem sie als Basis für Wissenstransfer- bzw. Ermächtigungsprozesse fungieren), gleichzeitig geben sie auch Anlass, die eigene Position bzw. Einstellung zu überdenken.

Die Frage nach den fünf wichtigsten Elementen des Lehrgangs ergab ähnliche Kategorien. In beiden Lehrgängen wurden (lediglich mit jeweils leicht unterschiedlichen Gewichtungen¹³) dieselben drei Kategorien als die wichtigsten genannt:

- Praxisbezug / Praxisbeispiele
- Wissenszuwachs / Theoretische Grundlagen
- Kompetenzerweiterung / Sensibilisierungsprozesse

Zwei zusätzliche Kategorien, die bei beiden Lehrgängen jeweils hohe Reihungen (vierter bzw. fünfter Platz) erhielten, sind:

- Netzwerkaufbau / Erfahrungsaustausch
- Organisation / Konzeption des Lehrgangs

Die Häufung dieser Kategorien ist umso signifikanter, als pro Lehrgang zwischen 15 und 21 Unterkategorien formuliert wurden, von denen sich bis auf wenige Ausnahmen fast alle auf diese fünf wichtigen Elemente beziehen lassen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die ersten drei Kategorien den explizit von „okay. zusammen leben“ für den Lehrgang formulierten Zielvorstellungen entsprechen: Die einzelnen Module wurden gezielt praxisnah und anwendungsorientiert gestaltet. Die kontinuierliche Nennung der Kategorie „theoretische Grundlagen“ verdeutlicht nicht nur einen gelungenen Wissenstransfer, sondern zeigt auch, dass den TeilnehmerInnen die Relevanz von Hintergrundwissen für ihre berufliche Praxis bewusst war / wurde. Letztlich erfüllt diese konzeptionelle Mischung der Lehrgänge ihren Zweck, wenn TeilnehmerInnen von einer Steigerung des Bewusstseins und der Wertschätzung für Mehrsprachigkeit sprechen. Mehrfach wurde sogar die Zunahme von Toleranz und Verständnis gegenüber Eltern und Kindern mit

¹³ Die Antworten auf die Frage nach den fünf wichtigsten Elementen des Trainings wurden gewichtet, indem die Rückmeldungen kategorisiert und jede Nennung an erster Stelle mit fünf Punkten multipliziert wurde, alle Nennungen an zweiter Stelle mit vier usw. Auf diese Weise konnte in Summe eine Rangreihung für die unterschiedlichen Kategorien gebildet werden.

migrantischem Hintergrund beschrieben. Die beiden letzten Kategorien verweisen auf zwei un intendierte Zusatzeffekte. Kulturell gemischte Gruppen (mehrsprachige TeilnehmerInnen) spiegeln nicht nur gesellschaftliche Vielfalt wider. Gleichzeitig bewirkt interkultureller Erfahrungsaustausch genauso wie Wissenszuwachs, wenn nicht sogar unmittelbarer, eine Erweiterung der individuellen Perspektive. Zusätzlich fällt auf, dass TeilnehmerInnen, die möglicherweise eher wenig Zugang zu institutionalisierten (Fort-) Bildungsangeboten haben, die engagierte Organisation und Betreuung besonders zu schätzen wissen und sich zusätzliche Angebote wünschen: „Ich bin sehr glücklich, so einen tollen Lehrgang gemacht zu haben, mit so viel Material u. sehr guten Referenten, ohne dass mir dabei Kosten entstanden sind (ich hätte ihn auch sonst gemacht, aber ich schätze das sehr!!)“ (Zitat Evaluationsfragebogen Elternbildung I)

Programmschiene 3: Ergebnisse der formativen Evaluation der Kompetenztrainings I bis III für Kindergarten- und VolksschulpädagogInnen „Deutsch als Zweitsprache unter der Bedingung von Mehrsprachigkeit“¹⁴

Das Kompetenztraining für Deutsch als Zweitsprache unter der Bedingung von Mehrsprachigkeit wurde von „okay. zusammen leben“ als Teil des Programms „mehr Sprache.“ angeboten und richtete sich an Kindergarten- und VolksschulpädagogInnen. Zielsetzung des Kompetenztrainings war der sichere Umgang mit der Sprachvermittlung und der bewussten Sprachförderung für Kinder nichtdeutscher Muttersprache. Eine fundierte theoretische Grundlage in Kombination und Abstimmung mit praxistauglichen Tools diente letztendlich der Sensibilisierung und Kompetenzerweiterung von PädagogInnen zum Thema Mehrsprachigkeit. Das Training war methodisch in Module und Interessensgruppen gegliedert. Die Module umfassten einen Präsenzteil, an dem grundlegende Inhalte vermittelt wurden. Die praktische Umsetzung der Inhalte wurde gesondert in Kleingruppen behandelt. Dazu wurden je nach individuellen Bedürfnissen Interessensgruppen gebildet, die intensives Arbeiten und Diskutieren zum Thema erlaubten. Die Teilnahme an diesen Interessensgruppen war optional; es konnten vier aus sechs angebotenen Themenschwerpunkten gewählt werden. Alle drei Durchgänge des Kompetenztrainings, im Zeitraum Mai 2008 bis Juli 2009, wurden mit einem standardisierten Verfahren evaluiert. Im Anschluss an alle Einheiten und Interessensgruppen wurden die TeilnehmerInnen gebeten, einen Fragebogen¹⁵, der sowohl geschlossene als auch offene Fragen beinhaltete, auszufüllen. Die Ergebnisse dieser Befragungen werden im Folgenden kurz skizziert¹⁶.

In Summe zeigten sich sehr hohe Zufriedenheiten mit den einzelnen Aspekten der Trainings. Zumindest drei Viertel der TeilnehmerInnen (zwischen 79 % und 93 %) waren inhaltlich mit den Tages-Modulen sehr zufrieden bzw. zufrieden. Noch beliebter waren im Vergleich die Interessensgruppen; bei allen drei Trainings wurde für die Interessensgruppen lediglich ein Mal die Kategorie wenig zufrieden genannt. Die große Mehrheit zeigte sich mit den Interessensgruppen sehr zufrieden (46 % bis 64 %) oder zufrieden (36 % bis 54 %).

¹⁴ Die Auswertung der Daten und die inhaltliche Vorlage für diesen Text erarbeitete Nina Formanek im Rahmen eines Praktikums bei „okay. zusammen leben“ im Jahr 2009.

¹⁵ Der Fragebogen steht online unter www.okay-line.at zur Ansicht zur Verfügung.

¹⁶ Detaillierte Einzelanalysen zu jedem Kompetenztraining finden sich online unter www.okay-line.at.

Die höhere Beliebtheit der Interessensgruppen ist auf deren explizit praktische Ausrichtung zurückzuführen. Die Relevanz von bzw. der Wunsch nach Praxisbezug wurden in den offenen Rückmeldungen sehr häufig thematisiert. Gleichzeitig bewährte sich das ausgewogene Verhältnis von Theorie und Praxis. Vielfach bilden theoretische Inhalte die Grundlage bestimmter Berufspraxen. Dessen waren sich TeilnehmerInnen der Kompetenztrainings (implizit) auch bewusst, wenn sie z.B. davon berichteten, dass Hintergrundwissen über Mehrsprachigkeit ihre Einstellung verändert und sie für ihre Arbeit sensibilisiert habe. Die inhaltliche Konzeption der Lehrgänge scheint gelungen und für den größten Teil der TeilnehmerInnen adäquat; zwischen 100 % (beim Kompetenztraining I), 75 % (beim Kompetenztraining II) und 97 % (beim Kompetenztraining III) der TeilnehmerInnen waren damit sehr zufrieden oder zufrieden. Die Gesamtorganisation durch „okay. zusammen leben“ wurde mehrheitlich positiv bewertet, zwischen 96 % und 100 % waren damit sehr zufrieden bzw. zufrieden.

Die direkte Wirkung der Trainings zeigt sich daran, dass zwischen 80 % und 91 % der TeilnehmerInnen angaben, die Inhalte des Lehrgangs in ihrer Arbeit anwenden zu können.

In den offenen Rückmeldungen wurden meist mehrere Themen zugleich angesprochen. Dies lässt grundsätzlich auf eine hohe Bereitschaft schließen, sich mit den Trainings gründlich auseinanderzusetzen, und kann generell als positives Feedback interpretiert werden.

Die markanteste Gemeinsamkeit in diesem Teil der Evaluation tritt bei der Frage nach den fünf wichtigsten Elementen auf. In allen drei Trainings wurden (lediglich mit jeweils leicht unterschiedlichen Gewichtungen¹⁷) dieselben vier Kategorien als die wichtigsten genannt:

- Praxisbezug / Praxisbeispiele
- Hintergrundwissen / Theorie
- Sensibilisierungsprozesse / Bewusstseinsbildung
- Netzwerkaufbau / Erfahrungsaustausch

Diese vier Elemente erhielten bei jedem Training die meisten gewichteten Punkte. Deren Häufung ist umso signifikanter, als pro Training zwischen 11 und 24 Unterkategorien (von in Summe über 30 verschiedenen Kategorien) als jeweils wichtige Elemente identifiziert wurden. Die ersten beiden Punkte entsprechen den explizit formulierten Zielvorstellungen von „okay. zusammen leben“. Die Betonung von Praxisnähe bzw. praktischen Beispielen und Unterlagen als besonders relevante Aspekte der Trainings rechtfertigt die gezielte Anwendungsorientierung der Trainings. Ebenso deckt sich die kontinuierliche Nennung der Kategorie Hintergrundwissen zum Thema Mehrsprachigkeit mit der Absicht, theoretische Grundlagen zu vertiefen. Letztlich erfüllt diese konzeptionelle Ausrichtung der Trainings ihren Zweck, wenn TeilnehmerInnen von einer Steigerung des Bewusstseins und der Wertschätzung für Mehrsprachigkeit sprechen. Mehrfach wurde die Zunahme von Toleranz und Verständnis gegenüber Eltern und Kindern mit migrantischem Hintergrund beschrieben. Im Hinblick auf den Ausschreibungstext des Trainings können diese Rückmeldungen als großer Erfolg gewertet werden. Gerade die Verbindung von Theorie und Praxis sowie berufliche Kompetenzerweiterung waren zentrale Zielsetzungen der Lehrgänge.

¹⁷ Die Antworten auf die Frage nach den fünf wichtigsten Elementen des Trainings wurden gewichtet, indem die Rückmeldungen kategorisiert und jede Nennung an erster Stelle mit fünf Punkten multipliziert wurde, alle Nennungen an zweiter Stelle mit vier usw. Auf diese Weise konnte in Summe eine Rangreihung für die unterschiedlichen Kategorien gebildet werden.

Sensibilisierungsprozesse und Kompetenzerweiterung als Auswirkung der Lehrgänge treten noch deutlicher bei der Frage nach den Auswirkungen auf die eigene Arbeit hervor. Wiederholt wurde bspw. angemerkt, dass sich berufliches Selbstbewusstsein und Sicherheit verstärkt hätten. Das Training wirkt motivationssteigernd, indem es TeilnehmerInnen, die bereits Sprachförderung in ihre Arbeit integriert haben, darin bestärkt, auf dem richtigen Weg zu sein. Darüber hinaus können informeller Austausch und eine nachhaltige Netzwerkbildung zwischen Kindergarten- und VolksschulpädagogInnen als willkommener Zusatzeffekt hervorgehoben werden. Zahlreiche Rückmeldungen betonen die hohe Relevanz von kollegialen Diskussionen und wünschen sich deren Weiterführung. Ein Schluss aus den Erfahrungen mit den Trainings ist daher auch, dass derartige Netzwerkeffekte institutionell verankert werden sollen.

Ganz grundsätzlich zeigt sich der vorhandene Bedarf an Weiterbildungsangeboten im Bereich „Mehrsprachigkeit und frühe Sprachförderung“ daran, dass die Anzahl der TeilnehmerInnen vom ersten Training im Mai 2008 bis zum Juli 2009 gestiegen ist. Resümierend kann festgestellt werden, dass eine Integration bestimmter Teile der Trainings ins Regelsystem (Fokus auf Mehrsprachigkeit bei der Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule bzw. Fortbildungsangebote zu Mehrsprachigkeit) bzw. separate Angebote für andere Bereiche (Netzwerke, Austausch) sehr sinnvoll und wünschenswert erscheinen.

8) Indikatoren für eine längerfristige Wirkung des Programms „mehr Sprache.“

Längerfristige Wirkungen eines so umfangreichen Programms wie „mehr Sprache.“ nachzuweisen, ist eine komplexe Aufgabe und aufwendige Sache. Folgende Indikatoren können jedoch bereits jetzt als Hinweise auf eine längerfristige Wirkung der Maßnahmen und Angebote gelesen werden.

- Die Rückmeldungen der Schulen und PädagogInnen zu den Einsätzen der „BrückenbauerInnen“ verweisen neben der direkten Wirkung auf die Gesprächssituation und das Gesprächsklima im konkreten Elterngespräch auch auf eine längerfristige positive Wirkung auf die Beziehung zwischen Schule und Eltern (s.o.).
- Die Rückmeldungen der PädagogInnen und ElternberaterInnen in den formativen Evaluationen der Kompetenztrainings und Elternbildungslehrgängen betonen die gute Praxistauglichkeit der Lehrgänge und Fach-Coachings (s.o.) und verweisen somit auf ihre mögliche qualitätsverbessernde Wirkung in der konkreten alltäglichen pädagogischen Arbeit.
- Die starke Nachfrage nach unseren „Kompetenztrainings zur Förderung von Deutsch als Zweitsprache unter der Bedingung von Mehrsprachigkeit“ macht den großen Bedarf nach spezifischen Weiterbildungen sichtbar. Dass die PädagogInnen diese Weiterbildungen freiwillig und in ihrer Freizeit am Abend und am Wochenende besucht haben, ist ein Indikator für ihr hohes Engagement und Interesse. Mittlerweile ist ein permanentes Weiterbildungsangebot für PädagogInnen (Frühbereich und Volksschulen) an der Pädagogischen Hochschule etabliert. Seit 2009 werden laufend Lehrgänge zu Fragen der frühen Sprachförderung und der Sprachförderung in der Volksschule angeboten. Unsere Fach-Coachings für PädagogInnen für deren Begleitung in der Berufspraxis werden laufend weiter angeboten. Trainings auf Basis des entwickelten Curriculums für PädagogInnen werden 2010 für Spezialgruppen wie beispielsweise externe Sprachförderer und Sprachförderinnen in den Kindergärten angeboten. Dieser beständige und – so zu hoffen – noch wachsende Ressourceneinsatz im Bereich Weiterbildung und fachliche Unterstützung der PädagogInnen wird längerfristig positive Auswirkungen auf die pädagogische Qualität der Sprachförderung zeigen.
- Im Zuge der Entwicklung des Kompetenztrainings und der Fachcoachings hat sich im Rahmen von „okay. zusammen leben“ ein Kompetenzteam zum Bereich „Sprachförderung unter der Bedingung von Mehrsprachigkeit“ gebildet, das der Vorarlberger Bildungslandschaft weiterhin in vielfältiger Weise zur Verfügung stehen wird. Das Wissen, das im Kompetenzteam entwickelt und vertieft wurde, bildet unter anderem die Basis für die geplante Entwicklung und den Aufbau von Sprachfördernetzwerken auf kommunaler Ebene.
- Die starke Nachfrage nach den Elterninformationsmaterialien ist ein Indikator für den großen Bedarf und das große Interesse am Thema „Frühe Sprachförderung“ sowohl auf Seiten der Eltern mit Migrationshintergrund als auch der Fachkräfte und MultiplikatorInnen, die in diesem Handlungsfeld tätig sind. Die Elternbildungsschiene des Programms „mehr Sprache.“ wird 2010 weitergeführt. Es wurden 12-stündige Elternworkshops für Eltern mit Migrationshintergrund zu Fragen des frühen Spracherwerbs entwickelt, in denen die AbsolventInnen der Elternbildungslehrgänge zum Einsatz kommen. Eltern-

bildungsinstitutionen des Regelsystems (bspw. Connexia) haben angefragt, „Inhouse“-Schulungen auf Basis des Curriculums unserer Trainings für ElternberaterInnen für alle ihre ElternberaterInnen zu erhalten. Diese werden 2010 entwickelt und ab 2011 angeboten. Elternbildungsanbieter wie das Katholische Bildungswerk Vorarlberg oder das Projekt „Kinder brauchen Antworten“ des Instituts für Sozialdienste bieten seit 2010 spezifische Lernangebote für Eltern mit Migrationshintergrund auf Basis des von uns entwickelten Informationsmaterials für Eltern und mit KursleiterInnen, die unseren Kurs absolviert haben, an. Das alles wird zu einer wachsenden Elternkompetenz in Sachen Sprachförderung der Kinder und positiven Auswirkungen auf deren Sprachentwicklung führen.

9) Kompetenz-Netzwerk „mehr Sprache.“

In der inhaltlichen Entwicklung der einzelnen Programmschienen arbeiten wir mit Vorarlberger ExpertInnen zusammen, die ihre Kompetenz in ihren jeweiligen Handlungsfeldern und Institutionen noch wenig institutionell gesteuert, sondern vielmehr aus Eigeninitiative erarbeitet haben und es nun als Wissen und Erfahrung konzentriert und gebündelt in das Programm „mehr Sprache.“ einbringen. Die Strategie der Zusammenarbeit mit EntwicklerInnen, die die Vorarlberger Praxis kennen, trägt entscheidend zur Kontextsensibilität der Angebote des Programms bei. Zugleich kann der Wissens- und Erfahrungsgewinn, den die ExpertInnen durch ihre Aufträge im Rahmen des Programms „mehr Sprache.“ gewinnen, in ihre Handlungsfelder und tägliche Arbeit in Vorarlberger Institutionen zurückfließen. Das führt zu einem Wissens- und Kompetenzzuwachs im Land in Sachen „Früher Spracherwerb unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit“ über die konkreten Angebote des Programms „mehr Sprache.“ hinaus. Die ExpertInnen und die Verantwortlichen für die Programmschienen nehmen laufend die internationalen Fachdebatten wahr und beziehen Evaluationsergebnisse und Erfahrungsberichte anderer Projekte in die Weiterentwicklung des Programms „mehr Sprache.“ mit ein. Um einen Überblick über die inhaltliche und personelle Qualität des Kompetenznetzwerkes zu vermitteln, werden im Folgenden die an der Entwicklung des Programms „mehr Sprache.“ und der Umsetzung der einzelnen Programmschienen beteiligten Personen angeführt.

Gesamtentwicklung und Projektleitung des Programms „mehr Sprache.“

Dr. Eva Grabherr, „okay. zusammen leben“ Geschäftsführung und Gesamtentwicklung der Projektstelle (Betrieb, Programme, Projekte); Gesamtentwicklung des Programms mehr Sprache sowie Projektleitung der Programmschiene 1 „BrückenbauerInnen“ und der Programmschiene 2 „Elternbildung für den frühen Spracherwerb“.

Dr. Simon Burtscher, „okay. zusammen leben“ Fachreferent für „Bildung und Integration“ und sozialwissenschaftliche Daten, Studien und Methoden; Gesamtentwicklung des Programms mehr Sprache sowie Projektleitung der Programmschienen 3 Kompetenztraining „Deutsch als Zweitsprache unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit“ und der Programmschiene 4 Vortragsreihe „mehr sprachig.“

Gesamtkoordination des Programms

Dr. Eva Häfele Selbstständige Projektkoordinatorin. Zuständig für Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsorganisation und Koordination der Programmschienen.

Umsetzung Programmschiene 1: „BrückenbauerInnen“

Elizabet Hintner, „okay. zusammen leben“
Betreuung des Programms „BrückenbauerInnen“

Umsetzung Programmschiene 2: Elternbildung für den frühen Spracherwerb

**Programmentwicklung: Lehrgang für Elternbegleiterinnen und -begleiter
„Elternbildung für den frühen Spracherwerb unter besonderer Berücksichtigung der
zwei- und mehrsprachigen Entwicklung von Kindern“**

Mag. Elisabeth Allgäuer-Hackl Fremdsprachenlehrerin an der HLW Rankweil, Erwachsenenbildnerin an der VHS Götzis, im Entwicklungsteam des Europäischen Sprachenzentrums der VHS Götzis.

Gerlinde Sammer Kindergarten- und Hortpädagogin, lehrt an der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik in Feldkirch.

Referentinnen:

Mag. Elisabeth Allgäuer-Hackl s.o.

Dr. Eva Grabherr s.o.

Elizabet Hintner s.o.

Mag. Margarete Kopf-Lerch Studium des Lehramts für Germanistik und Psychologie / Philosophie / Pädagogik; weitere Ausbildungen für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und Verhaltenstherapie; Unterrichtstätigkeit an verschiedenen Schulen in den Fächern Deutsch, Pädagogik / Psychologie, Kommunikation und Persönlichkeitsbildung, Bühnenspiel und Rhetorik; derzeit tätig als Psychotherapeutin in freier Praxis.

Dr. Alexandra Lotz Studium der Ethnologie, Kultur- und Religionswissenschaft in Tübingen, Sozialanthropologie und der englischen Sprache an der University of London. Mitwirkung bei zahlreichen ethnologischen Museumsprojekten, zahlreiche soziale Engagements im In- und Ausland. Ausbildung zur Logopädin und derzeit am „Heilpädagogischen Zentrum des Fürstentums Liechtenstein“ tätig.

Gerlinde Sammer s.o.

Sibilla Schuh (CH) Psychologin, Paar- und Familientherapeutin, Psychotherapeutin, Supervisorin
1971 bis 1996: Aufbau und Leitung des Centro Scuola e Famiglia CLI in Zürich (psychologische Beratungsstelle für Migrantenfamilien aus verschiedenen Kulturen); heute in der Aus- und Weiterbildung mit dem Schwerpunktthema „Arbeit mit Migrantenkindern, -eltern und -familien“ tätig; Produktion von Filmen für die Arbeit mit Eltern und Publikationen zur sozialen Arbeit und zur Bildungsarbeit mit Migrantenelementen.

Entwicklung und Produktion: Elternratgeber „Sprich mit mir und hör mir zu!
12 Anregungen, wie wir unsere Kinder beim Sprechenlernen unterstützen können!
Eine Broschüre für Eltern“

Inhaltliche Grundlagen:

Mag. Elisabeth Allgäuer-Hackl, Gerlinde Sammer, Elizabet Hintner, Hildegard Burtscher

Text:

Mag. Elisabeth Allgäuer-Hackl, Lidwina Boso

Übersetzungen:

Übersetzung ins Türkische: **Ciğdem Gökmen-Erden**

Übersetzungslektorat: **Elizabet Hintner**

Übersetzung ins Russische: **Language Promotion**

Übersetzungslektorat: **Nina Krieg**

Übersetzung ins Spanische: **Language Promotion**

Übersetzungslektorat: **Maria José Loyola, Natacha Wulff**

Übersetzung ins Bosnisch / Kroatisch / Serbische: **Amir Nuhić, Elmar Hasović**

Redaktion:

Dr. Eva Grabherr

Produktion:

Dr. Eva Häfele

Entwicklung und Produktion: Materialienlade und Elternhandbuch „Lies mir vor und spiel mit mir! Wie wir unsere Kinder spielend einfach beim Sprechenlernen unterstützen können (0–5 Jahre)“

Konzept und Text:
Gerlinde Sammer

Übersetzungen:
Übersetzungen ins Türkische, Russische und Spanische: **Language Promotion**
Übersetzung ins Bosnisch / Kroatisch / Serbische: **Elmar Hasović**

Übersetzungslektorate: s. o.

Redaktion:
Dr. Eva Grabherr

Produktion:
Dr. Eva Häfele

Umsetzung Programmschiene 3: Kompetenztraining „Spracherwerb unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit“ für PädagogInnen in Kindergärten und der 1. und 2. Klasse Volksschule

Programmentwicklung: Kompetenztraining „Spracherwerb unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit“ für PädagogInnen in Kindergärten und der 1. und 2. Klasse Volksschule

Mag. Elisabeth Allgäuer-Hackl s. o.

Martine Durig Leiterin der Volksschule Bludenz-Mitte.

Ulrike Porod Fachlehrerin für Didaktik und Praxis an der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik, Feldkirch.

Gerlinde Sammer s. o.

Referentinnen und Referenten

Mag. Elisabeth Allgäuer-Hackl s.o.

Dr. Katharina Brizić Lektorin am Institut für Sprachwissenschaft an der Universität Wien. Sie leitet derzeit das Projekt „BildungsErfolg durch SprachTod?“ an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Ihre Forschungsschwerpunkte sind u.a. die Themen Sprache und Migration, Sprache und Bildungserfolg, Sprachplanung, Sprachenpolitik und Minderheitenpolitik in Einwanderungs- und Herkunftsländern.

Beate Bröll Pädagogin in der Erwachsenenbildung, Sprachförderin

Martine Durig s.o.

Brigitte Hepberger Pädagogin

Mag. Margarete Kopf-Lerch s.o.

Marlene Müller Volksschulpädagogin an der Volksschule Bludenz-Mitte

Ulrike Porod s.o.

Gerlinda Sammer s.o.

Prof. Dr. Basil Schader (CH) Dozent für Deutsch und Deutsch als Zweitsprache an der PH Zürich. Seine inhaltlichen Schwerpunkte sind die albanische Sprache, Kultur, Literatur und Migration sowie die interkulturelle Orientierung des (Sprach-)Unterrichts.

Umsetzung Programmschiene 4: Vortragsreihe „mehr sprachig.“
Referentinnen und Referenten der Vortragsreihe „mehr sprachig.“

o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Hans-Jürgen Krumm, Wien

Dr. Hans-Jürgen Krumm ist Universitätsprofessor für Deutsch als Fremdsprache am Institut für Germanistik der Universität Wien. In seinen Forschungsarbeiten und Publikationen beschäftigt er sich unter anderem mit sprachwissenschaftlichen Grundlagen des Deutschen als Fremdsprache sowie mit Fragen der Mehrsprachigkeit, der interkulturellen Kommunikation und des interkulturellen Lernens.

Prof. Dr. Beat Siebenhaar, Leipzig

Dr. Beat Siebenhaar ist derzeit am Institut für Germanistik an der Universität Leipzig tätig. Sein Forschungsschwerpunkt sind die schweizerdeutschen Dialekte. Er beschäftigt sich u. a. mit der „Sprachfärbung“ und schweizerdeutschen Internet-Chats, die bis zu 90 % Mundartanteil aufweisen und einen Einblick in die Verschriftung der Schweizer Dialekte bieten.

Prof. Dr. Dr. h.c. Konrad Ehlich, Berlin

Als Linguist liegen die Hauptarbeitsgebiete von Dr. Konrad Ehlich in den Bereichen Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft, Wissenschaftssprache, Spracherwerb, Interkulturelle Kommunikation und Sprachsoziologie. Bevor er an die Ludwig-Maximilians-Universität München berufen wurde, arbeitete er an der Freien Universität Berlin sowie den Universitäten Düsseldorf, Tilburg (Niederlande) und Dortmund. Er hat zahlreiche Publikationen zu verschiedenen Bereichen der Sprachwissenschaft veröffentlicht.

Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Hamburg

Dr. Ingrid Gogolin ist Professorin für Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg. Sie beschäftigt sich mit Erziehungswissenschaft im internationalen Vergleich und leitet u. a. das Forschungsprojekt „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (FörMig)“, ein Programm zur Verbesserung der bildungssprachlichen Kompetenz von migrantischstämmigen Kindern an Schulen in Deutschland.

Prof. Dr. Inken Keim-Zingelmann, Mannheim

Dr. Inken Keim-Zingelmann ist Professorin an der Universität Mannheim. Ihre Schwerpunkte in Forschung und Lehre liegen im ethnographisch-soziolinguistischen und im gesprächsanalytischen Bereich; außerdem im Bereich der Mehrsprachigkeit. In ihrer aktuellen Publikation „Die türkischen Powergirls. Lebenswelt und kommunikativer Stil einer Migrantinnengruppe in Mannheim“ (2007) beschreibt sie auf der Basis jahrelanger, intensiver Beobachtungen und Dokumentationen die Lebenswelt, die sozialen Orientierungen und die kommunikativen Praktiken junger Deutsch-Türkinnen, die den schwierigen Weg aus der ethnischen Gemeinschaft in die Mehrheitsgesellschaft gemeistert haben.

Dr. Katharina Brizić , Wien s.o.



mehr Sprache.
okay. zusammen leben